

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

22.2.1926

Junsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wegner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 6. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. - Für den In- und Ausland verantwortlich: Rudolf Wagner.

General-Verwaltung Nr. 75

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -.70 (-.80). Postsparkassen-Konto 52.677.

General-Verwaltung Nr. 75

Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Bei Preis-erhöhungen wird die Lieferungszeit nur nach erfolgter Nachzahlung eingehalten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 43

Montag, den 22. Februar 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Petri Stifr. Dienstag, 23. Romana. Mittwoch, 24. Quat., Mathias. Donnerstag, 25. Walpurga. Freitag, 26. Alexander. Samstag, 27. Leander. Sonntag, 28. 2. Rem. Rom.

Neue Sympathiefundgebungen für Südtirol.

Zwei Versammlungen in München.

München, 22. Febr. Am Samstag nachmittags und abends fanden in München zwei große Kundgebungen für Südtirol statt, die eine in der Aula der Münchener Universität, die andere als öffentliche Versammlung im Bismarcksaal. Bei der ersten Feier sprach zunächst Professor Kane als erster Vorsitzender des Aktionsausschusses „Hilfe für Südtirol“ dem bayerischen Ministerpräsidenten, dem Reichstag und dem Reichsaussenminister den Dank für ihr mannhaftes Eintreten für Südtirol aus.

Dann sprach Professor Ehrlich-Junsbrucker über das System der Ernennungsänderung Südtirols durch die Italiener und legte u. a. dar, daß Italien darauf ausginge, über den Brenner hinaus das ganze Land in seine Hand zu bekommen, und damit den Schlüssel für Junsbrucker und das Kammergebiet zu haben. Inzwischen wolle man Nordtirol wirtschaftlich erobern; schon seien in Junsbrucker 10 Häuser in italienischem Besitz, ein eigener katholischer Wirtschaftsverein sei gegründet worden durch die Schaffung eines Vereinswesens, einer Kirche und Schule wolle man die Grundlagen errichten, damit Junsbrucker eine gemischtsprachige Stadt werde. Demgegenüber müßten wir mit entschlossener Entschlossenheit kämpfen für das deutsche Volkstum in ganz Tirol.

Bei der Feier im Bismarcksaal, die sich zu einer mächtigen Kundgebung für das bedrängte Südtirol gestaltete, sprach als erster Redner Dr. Schweinighaupt-Junsbrucker, der eine ergreifende Schilderung der Berggewaltigung Südtirols durch die Faschisten gab und dabei bedauerte, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek das Verbot des Namens Südtirol sich so zu Herzen genommen habe, daß er ihn nicht mehr auszusprechen wagte. Der Redner führte seine Ausführungen in der Frage zusammen, ob man angesichts aller Vorkommnisse in Südtirol mit einem solchen Volk wie das italienische Freundschaft pflegen könne. Gewiß wäre es trivial, an einen Krieg zu denken, aber die Italiener seien wirtschaftlich mehr auf uns angewiesen als wir auf sie. Italien braucht also die deutsche Freundschaft. Sollen wir zur Unterdrückung der deutschen Jugend Geld hinuntertragen? Die Hilfe für das Volkstum in Südtirol sei zugleich ein Weg zu einem größeren und freien künftigen Deutschen Reich.

Professor Ehrlich-Junsbrucker sprach dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held und Außenminister Dr. Seifemann den Dank für ihre mannhaften deutschen Worte aus, die die Südtiroler Frage der ganzen Welt nahe gebracht hätten. Der Südtiroler habe heute eigentlich nur mehr die Freiheit, zu verweigern und zu sterben. Wie Andreas Hofer, so stehe aber auch heute das Südtiroler Volk in allen Prüfungen aufrecht. Der Redner rief der Versammlung zu: Gehen Sie hinunter nach Südtirol, suchen Sie die deutschen Brüder auf, bringen Sie ihnen Trost und wenn Sie es da noch fertig bringen, von der Salurner Klause noch weiter nach Süden zu fahren, dann müßten Sie kein Deutsche sein. Die deutsche Frau, die Drangen kauft, möge sich an ihre Schwwestern in Südtirol erinnern, denen man die Kinder wegrehlt, um sie zu verweichlichen.

Mit dem Andreas-Hofer-Lied und anderen völkischen Darbietungen schloß die eindrucksvolle Kundgebung, die ein rührendes Zeugnis der engen Gefühls- und Schicksalsverwandtschaft des bayerischen mit dem Tiroler Volke ablegte.

Ein Schweizer Blatt über Südtirols Berggewaltigung.

Wir geben im folgenden einen Auszug aus einem Aufsatz, den das „Journal de Genève“ vom 9. Febr. unter dem Titel „Le Haut-Adige“ veröffentlicht hat. Es heißt in dem Artikel u. a.:

Die deutsche Presse führt seit einiger Zeit eine sehr lebhaften Kampagne gegen die italienische Regierung auf Grund der Berggewaltigung, die deutsche Sprache und Kultur im Tal der Obereisach zu erleiden haben sollen.

Mussolini hat in seiner Rede vor dem Senat erklärt, daß die Anschuldigungen, die den italienischen Behörden zur Last gelegt werden sind, sich auf Fiktionen auflösen. Welche Anschuldigungen? Das Verbot des Verkaufes von Weihnachtsbäumen und die Niederreißung des Denkmals Walthers von der Vogelweide? Das ist möglich, aber es liegen ernstere Dinge vor, von denen Mussolini nicht gesprochen hat. Das Italienische ist die einzige gültige offizielle Sprache eines Gebietes geworden, dessen Bevölkerung nur Deutsch versteht. Aushängeplakate und Aufschilde müssen in italienischer Sprache gehalten sein.

Die Ortsnamen sind sämtlich italienisiert worden. Das Wort „Südtirol“ wird mit äußerster Strenge verfolgt. Es werden Leute sogar unter Androhung strengster Maßnahmen die Familiennamen italienisiert. Die Bevölkerung lebt in ständiger Furcht vor faschistischen Attentaten, die stets ungestraft verübt werden. Endlich und vor allem sind die Schulen ganz plötzlich italienisiert worden, Religions- und Privatunterricht eingeschlossen.

Unsere Informationen beruhen auf offiziellen Dokumenten und auf dem Zeugnis italienischer Bürger. Wir nennen ihre Namen nicht, denn diejenigen, die in Italien wohnen, kämen dadurch in Gefahr und die anderen, die sich außerhalb Italiens aufhalten, könnten auf Grund des superfaschistischen Auswanderer-Gesetzes augenblicklich für „heimatlos“ erklärt werden. Aber ihr Zeugnis besteht in aller Form. Einer von ihnen, ein rechtschaffener und verständiger Mann, schreibt uns:

„Ich verbringe jeden Sommer einen Monat in der Gegend von Bozen. Unsere Haltung dort ist einfach und gläubig. Man hat italienische Beamte aus der Gegend Trient's dorthin geschickt, mit anderen Worten, Leute, die von leidenschaftlichem Haß gegen die Bevölkerung erfüllt und entschlossen sind, sich für ehemals ausgeblendete Leiden zu rächen. Die Schulordnung ist durch das Verbot, Unterricht im Deutschen zu geben, vollkommen aufgelöst. Verwaltung und Rechtspflege sind der Willkür ausgeliefert. Die Bevölkerung ist verzweifelt. Die Sachlage verschlimmert sich von Jahr zu Jahr.“

Nur ein kleines Beispiel unter vielen: Es existiert in der Gegend noch ein großer Vorrat von Postkarten aus der Vorkriegszeit, die die Aufschrift „Bozen, Südtirol“ tragen. Wenn man eine solche Postkarte verschickt, wird man mit Gefängnis bestraft.“

Eroberung kann nur eine Rechtfertigung haben: Zufriedenstellung der Völker. Wenn Italien den Deutschen gegenüber eine Versöhnungspolitik betrieben hätte, so wäre heute von niemandem mehr über die Brennergrenze diskutiert worden. Aber wenn seine Politik in Südtirol neue Kriegsgesahren heraufbeschwört, so hat ganz Europa das Recht, sich darüber aufzuregen.

Wenn die deutsche Regierung, von der öffentlichen Meinung seiner Bevölkerung dazu getrieben, die Frage Südtirols in Genf aufstellen würde, so würde daraus nicht nur ein ernstlicher Konflikt zwischen Deutschland und Italien entstehen, sondern auch eine Gefahr für den Völkerverbund selbst.

Hoffen wir, so schließt das Blatt, daß diese Prüfung uns erspart bleibt. Aber wir müssen uns darüber klar sein, daß sie uns nicht erspart bleiben kann, wenn Mussolini — wie er gesagt hat — davon träumt, die Trike über den Brenner hinaus zu tragen.

Eine schwedische Stimme über Südtirol.

Die bekannte schwedische Schriftstellerin Annie Wall erhebt in einer eben jetzt erschienenen Flugschrift „The Martyrdom of the South Tyrol“ temperamentvoll ihre Stimme für die bedrängten Südtiroler Deutschen. Die Tyrannei, die in Südtirol geübt werde, rechtfertige den Ausdruck „barbarisch“. Vor Eintritt Italiens in den Krieg habe man in Italien Flugschiffe verteilt mit der Aufschrift: „Fuori i Barbari!“ Mit mehr Berechtigung dürften heute die Südtiroler so reden. Es sei wohl bekannt, daß Italien Südtirol nicht mit dem Schwert erobert habe.

Nach einer sehr scharfen, auf das Urteil englischer Generale sich berufenden Kritik der italienischen militärischen Leistungen im Weltkrieg, wo sie durch eine Handvoll Deiterreicher in Schlacht auf Schlacht zurückgeschlagen worden seien und schließlich den Enderfolg durch den Verräter Michael Karolvi erlangt hätten, legt die in englischer Sprache verfaßte Flugschrift an Beispielen die unmensliche und kulturwidrige Verfolgung dar, der jetzt das Südtiroler Volkstum von diesem „Sieger“ ausgesetzt sei und erhebt den öffentlichen Ruf: „Gibt es niemanden in der Welt, der die Sache der Minoritäten zu führen vermag? Hat nicht der Völkerverbund dazu eine selbstverständliche Pflicht? Es sollte dies mindestens eine seiner größten Aufgaben sein.“

Oberösterreich für Südtirol.

In den letzten Wochen hat sich in Linz, ähnlich wie in den anderen Bundesländern, ein Arbeitsausschuß für Südtirol gebildet. Dem Wunsch weiter Kreise unserer Bevölkerung Rechnung tragend, hat der Ausschuß beschlossen, Sonntag den 28. Februar um 10 Uhr vormittags im Volks-

gartenaal eine große nationale Kundgebung für Südtirol abzuhalten. Als Redner wird u. a. der Hauptschriftleiter des „Allgemeinen Tiroler Anzeiger“, Herr Dr. Anton Klotz aus Junsbrucker aufzutreten. Die Kundgebung soll der ganzen Welt und unserer Regierung sagen, wie man in Oberösterreich über die Minderbelagerung denkt.

Der Tiroler Landtag und die Rede Rameks.

Ein Beschluß der Obmännerkonferenz.

Die Obmännerkonferenz, in der sämtliche Parteien des Tiroler Landtages vertreten sind, hat sich am 20. ds. M. in einer eingehenden Beratung mit der im Hauptausschuß des Nationalrates gehaltenen Rede des Bundeskanzlers Dr. Ramek und der dadurch geschaffenen Lage befaßt. Sie ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sich der Tiroler Landtag, dessen Einberufung in den nächsten Tagen bevorsteht, selbstverständlich mit jenen Punkten dieser Rede zu beschäftigen haben wird, die im Lande Tirol schwere Bedenken und eine tiefgehende Benurubigung ausgelöst haben.

Reise des Landeshauptmannes nach Wien.

Wie wir erfahren, wird der Landtag entweder noch am Ende dieser Woche oder zu Beginn der kommenden Woche zusammenkommen. Ueber die Form der Kundgebung des Landtages gehen die Meinungen ziemlich weit auseinander und es hat in dieser Hinsicht die Obmännerkonferenz noch keinen bindenden Entschluß gefaßt. Jetzt steht nur, daß der Landtag ehestmöglich einberufen werden soll und daß er gegen die Erklärungen Dr. Rameks Stellung nehmen wird.

Mittlerweile ist der Landeshauptmann nach Wien gefahren, um der Regierung persönlich von der im Lande herrschenden Erregung zu berichten; nach Rückkehr des Landeshauptmannes von Wien, die morgen oder am Mittwoch zu erwarten ist, wird voraussichtlich neuerlich die Obmännerkonferenz einberufen werden.

Die christlichsozialen Tiroler Nationalräte für Dr. Ramek.

Die Tiroler Christlichsozialen sind wieder einmal einig. Die katholischen Körperlichen in Junsbrucker und die Landespolitiker nehmen gegen die Erklärungen Dr. Rameks entschieden Stellung und Landeshauptmannstellvertreter Dr. Peer veröffentlicht im christlichsozialen Parteiorgan namens der Hauptleitung des Tiroler Volksvereines eine Protestkundgebung, in der erklärt wird, daß die Tiroler Christlichsozialen keinen Grund haben, sich für den Fortbestand einer Regierung, die eine solche schändliche Außenpolitik führt, einzusetzen.

In derselben Nummer, zwei Seiten weiter, bringt aber der „Tiroler Anzeiger“ eine Erklärung der christlichsozialen Tiroler Nationalräte, in der zum Ausdruck kommt, daß diese Herren nicht geirrt sind, aus der Rede des Bundeskanzlers irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Es wird ausdrücklich erklärt, daß die Nationalräte von einer parlamentarischen Aktion absehen.

Es liegt nun an den christlichsozialen Tirolern, sich auf das Vorgehen ihrer parlamentarischen Vertreter ihren Reim zu machen. Sehr schmeichelhaft kann das Urteil über die christlichsozialen Tiroler Nationalräte nicht ausfallen und gar mancher Tiroler wird verwundert den Kopf schütteln und sich darüber Gedanken machen, ob diese Herren noch weiterhin das Vertrauen des Tiroler Volkes besitzen können. Wir meinen auch, daß die Ablehnung der Erklärungen Dr. Rameks keine Parteisache mehr ist, sondern daß das Volk jetzt das Wort hat. Und das Volk wird sich an jene Männer halten, die dem einmütigen Willen des Volkes mehr Rechnung tragen, als die paar Nationalräte, die sich schüchtern vor eine unfähige Regierung stellen.

Die Kundgebung des Tiroler Volksvereines.

Die Hauptleitung des Tiroler Volksvereines hat sich mit den Ausführungen des Herrn Bundeskanzlers und Außenministers Dr. Ramek im Hauptausschuß beschäftigt und ihre Stellungnahme festgelegt in folgender Entscheidung: Wir wissen, daß unser Staat durch den Staatsvertrag von St. Germain außenpolitisch zu völliger Ohnmacht verurteilt wurde, daß also dem österreichischen Außenminister sehr enge Grenzen nicht nur des Handelns, sondern selbst der Rede gezogen sind.

Aber schweigen darüber! Es bestand kein Zwang für den Herrn Außenminister, wenn er schon glaubte, das Land südlich des Brenners nicht bei feind-

wahren geschichtlichen Namen nennen zu dürfen, es mit einer Bezeichnung zu belegen, die der Kistkammer derjenigen entlehnt ist, die dieses schöne Land mit Gewalt seines Charakters berauben wollen.

Südtirol mit dem Namen „Oberetsch“ zu versehen, heißt nicht nur der durch den Staatsvertrag geschaffenen Zustand anerkennen, es heißt vielmehr auch die dort betriebene gewalttätige Entnationalisierung billigen, indem man sich freiwillig ihres zum Zwecke der Entnationalisierung geschaffenen Vorrichtes bedient!

Der Herr Außenminister hätte bedenken müssen, daß die Bezeichnung Südtirols als „Oberetsch“ jeden Tiroler in der Seele treffen muß. Wer durch diese Anleihe beim Vorklage des Gegners Südtirol feignet, streicht damit Tirol überhaupt: Ohne Südtirol gibt es auch kein Nordtirol mehr!

Eine weitere schwere Enttäuschung hat die Rede des Bundeskanzlers dem tirolischen Volke dadurch bereitet, daß er es ablehnte, den Völkerbund mit der durch die bekannte Rede des italienischen Ministerpräsidenten geschaffenen Lage zu beassen. Mussolini hat seinerzeit an hochoffizieller Stelle davon gesprochen, daß die italienische Tricolore allenfalls über den Brenner hinaus vorgetragen werden könnte. Die ganze Welt hat dies als Kriegsandrohung aufgefaßt. Der Anlaß zur Annäherung des Völkerbundes im Sinne des § 11, Abs. 1, des Friedensvertrages war somit gegeben.

Bei dieser Sachlage war es überflüssig, sich erst noch in Rom durch eine Anfrage Aufklärung verschaffen zu wollen, was mit dem Vortragen der Tricolore gemeint sei. Wo keine Unklarheit herrscht, braucht es keine Aufklärung und derjenige macht sich lächerlich, der, wenn ihm die Wange vom Schläge brennt, noch höflich anfragt, ob das vielleicht eine Ohrfeige gewesen sei.

Für diese „Tat“ wird Tirol dem Herrn Bundeskanzler wenig Dank wissen. Eine Tat wäre es gewesen, die italienische Kriegsandrohung vor den Völkerbund zu bringen. Der österreichische Außenminister hat auf Grund der ihm in Rom gewordenen „Aufklärung“ nicht nur dies abgelehnt, sondern — und das ist für das tirolische Empfinden vielleicht das Betrübenste aus der ganzen Rede — auch die weitere ihm nach § 11, Abs. 2, des Staatsvertrages gebotene Möglichkeit unwirksam belassen.

Wir verwahren uns gegen eine solche Vertretung der tirolischen Interessen durch den österreichischen Außenminister und erklären freimütig, daß wir keinen Grund haben, uns für den Fortbestand einer Regierung unter solcher Führung und mit solcher Außenpolitik einzusetzen.

Für die Hauptleitung des Tiroler Volksvereines:
Der Obmann: Dr. Beer e. h.

Die Beschlüsse der Tiroler Nationalräte.

Wie der „T. N.“ berichtet, traten die christlichsozialen Mitglieder des Nationalrates aus Tirol, von denen nur der Abgeordnete Dr. Schumacher an der Sitzung des Hauptausschusses am 17. d. M. teilgenommen hatte, am 18. d. M. zusammen, um auf Grund der vom Bundeskanzler Dr. Kamek im Hauptausschusse abgegebenen Erklärungen zu beraten, ob hierdurch dem vorausgegangenem einmütigen Beschlusse des Tiroler Landtages entsprochen sei und welche besonderen Schritte der Tiroler Abgeordneten im Interesse ihres Landes und Volkes durch die Lage der Dinge etwa geboten erscheinen.

Nach eingehender Beratung gelangten sie einmütig zur Auffassung, daß im gegenwärtigen Augenblicke solche Schritte, statt eine Aussicht auf Erfolg zu bieten, eher die Gefahr einer Beeinträchtigung der zu schützenden Interessen mit sich bringen könnten. Die Tiroler Abgeordneten wollen der weiten Gang der Ereignisse mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen und nachsahm bleiben, sehen aber dormalen von einer parlamentarischen Aktion ab.

Mussolini mit Dr. Kamek „zufrieden“.
Eine amtliche Bekätigung.

20. Rom, 21. Febr. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit: Die vom Bundeskanzler Dr. Kamek dem italienischen Gesandten in Wien erteilten Aufklärungen sind vom Chef der italienischen Regierung als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist demnach erledigt.

Die Rede Mussolinis in den Südtiroler Schulen.

Wie berichtet, hat die italienische Kammer beschlossen, daß die bekannte Drohhede Mussolinis in den Schulen angeschlagen werde. So hängen denn auch in allen Schulen Südtirols Plakate, die die „Bedeutung der Rede S. E. Mussolinis in der Kammer“ in folgender Weise dazum:

Deutschland hat Italien beleidigt und beschimpft durch Schmähartikel und Karikaturen in deutschen Zeitungen; es hat die Italiener verleumdet, indem es behauptete, daß die in unseren Grenzen eingeschlossenen Bewohner Südtirols in jeder Weise verfolgt würden; es hat Italien beschuldigt, den betreffenden Bewohnern ihre Nationalität nehmen zu wollen, und hat versucht, sich zu rächen, indem es den Deutschen verboten, italienische Waren zu kaufen und Reisen nach Italien zu machen; außerdem hat Deutschland dunkle Drohungen geschleudert und hat gezeigt, daß es die Verschiebung der Brennergrenze verlangt.

Durch den Mund seines Duce hat Italien dargelegt, wie groß sein Edelmut gegenüber dem besiegten Deutschland gewesen ist, wie es dessen Sache in allen internationalen Tagungen und Versammlungen vertreten hat; es hat dargelegt, wie groß sein Interesse für Desterreich gewesen ist, dem es in der Hungersnot geholfen hat und durch den Verzicht auf die Italien geschuldeten Summen und hat mit leuchtender Klarheit gezeigt, daß das Werk der Regierung im Oberetschgebiet nur das der reinen und einfachen Italienisierung ist, das heißt der gleichen Behandlung aller vor dem Gesetz; es hat der deutschen Presse geantwortet, daß, wenn Deutschland die italienischen Waren boykottiert, Italien sofort den deutschen Waren ein Gleiches tun werde; es hat schließlich verkündet, daß die italienische Tricolore, wenn sie vom Brenner entfernt werden sollte, weiter vorwärts getragen werden würde und niemals zurück.

Oesterreichische Sicherheitsmaßnahmen an der Brennergrenze.

Reichsdeutsche Blätter berichten aus Wien: Die österreichische Regierung hat unter dem Eindruck der Reden Mussolinis Verstärkungen der Gendarmerieposten an der österreichisch-italienischen Brennergrenze durchgeführt. Auch militärische Maßnahmen waren angeordnet worden. Wenn dabei auch nicht an einen militärischen Angriff Italiens gedacht wird, so muß man doch mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Faschisten-Einbruch erfolgen könnte.

Ueber diese Sicherheitsvorkehrungen, die die österreichische Regierung zum erstenmal an der Brennergrenze getroffen hat, gab Bundeskanzler Dr. Kamek in der letzten Sitzung des Hauptausschusses des Nationalrates Aufklärungen, die von den Parteien zur Kenntnis genommen wurden.

Strafverfolgung der Abgeordneten Tinzl und Sternbach.

Das italienische Justizministerium beantragt Aufhebung der Immunität.

20. Rom, 20. Febr. Wie der „Impero“ meldet, ist gestern abends das Justizministerium beim Kammerpräsidenten angekommen, damit die Strafverfolgung der beiden Südtiroler Abgeordneten Tinzl und Sternbach erlaubt werde wegen Abhaltung von polizeilich nicht angemeldeten Versammlungen.

Der neue italienische Botschafter in Berlin.

Rom, 20. Febr. (Priv.) Die Ernennung des Grafen Adrovandi zum italienischen Botschafter in Berlin anstelle des Grafen Bosdari wird aus Regierungskreisen bestätigt. Graf Adrovandi hat bereits seinen Posten in Buenos Aires verlassen. Er wird vor dem Eintritt seines Berliner Postens in Rom persönlich Instruktionen erhalten. Graf Adrovandi ist Berufsdiplomat und war früher Kabinettschef Sonninos.

Reiset nicht nach Italien!

Bekanntlich veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein alljährlich große Gesellschafts-Studienreisen nach dem Auslande. Für dieses Jahr waren u. a. drei Gesellschaftsreisen nach Italien geplant. Mit Rücksicht auf die Vorgänge in Südtirol und die Haltung des faschistischen Italiens ist es verständlich, daß der Verband, wie er uns mitteilt, diese Gesellschaftsreisen nach Italien in diesem Jahre nicht veranstaltet. Im vorigen Jahr war die Beteiligung an Auslandsfahrten außerordentlich stark, so daß zum Schluß keine Anmeldungen mehr angenommen werden konnten. Der Verband setzt aber bei der bekannten Haltung der Mitglieder voraus, daß in diesem Jahre keine Anmeldungen erfolgen dürften und er sieht daher von der Veranstaltung der Reisen ab.

Statt nach Italien wird die Abteilung „Studien- und Ferienfahrten“ des D. G. V. die Mitglieder des Verbandes nach anderen Gebieten des Auslandes führen. Zu den bestehenden Fahrten nach Holland, England und den nordischen Ländern treten solche nach Spanien und Griechenland. In diesen beiden Ländern findet der Deutsche, wie ein uralter Drang nach dem Süden treibt, daselbe wie in Italien. Besonders viel verspricht sich die Verbandsektion von der Griechenschiffahrt, die von einem der besten Landeskennner geführt wird.

Neben den Auslandsfahrten werden wieder eine Reihe Fahrten in Deutschland durchgeführt. Hauptziel ist diesmal wegen des im Sommer stattfindenden Münchener Verbandstages Süddeutschland.

Der Raub der Sprache eine geistige Barbarei.
Abwehrkampf der Endetendensien mit Masaryks eigenen Waffen.

Prag, 20. Febr. Im Abgeordnetenhaus hielt der Deutschnationale Kallina ein Rede, bei deren Beginn Dr. Benesch den Parlamentsaal ostentativ verließ. Kallina führte aus, durch die Sprachverordnungen seien die Tschechen mit einer Schamlosigkeit über die Grundrechte des subetendischen Volkes hinweggegangen, wie noch von keinem Volke auf der Erde, selbst in den Kolonien gegenüber Regerräumen vorgegangen wurde. Bei der Beurteilung der Sprachverordnung identifizierte sich Kallina mit dem Ausspruch Masaryks: „Jede Sprache im Raub der Sprache eine Barbarei des geistigen Materialismus und politischen Mechanismus.“ Auf dem Standpunkte Masaryks steht auch heute noch Außenminister Benesch, aber nur außerhalb der eigenen Staatsgrenzen. Im Staatsinnern beugte er sich der Devise vom tschechischen Nationalstaat und macht die herrschende Unterdrückungspolitik mit, die durch seine geschickte Auspropaganda und die Verfassung der Weltmeinung erst möglich wird. Mussolinis Berufung auf die Tschechoslowakei war berechtigt. Benesch' Erfolge hinsichtlich der Wiederherstellung der Minderheitenbeschwerden beim Völkerbund liegen in seinen auch anderwärts gern gesehenen Bemühungen, eine Westformel für die ewige Sicherung der Raubanteile aus dem Jahre 1918 zu finden. Insofern habe sich Mussolini Dank erworben, der als erster Ententepolitiker auf die Eiterbeule Mitteleuropas hingewiesen habe.

Masaryk sollte in die Luft gesprengt werden.
Ein Schändnis des Bombenattentäters Marffy.

Budapest, 20. Febr. Der zu sechs Jahren Gefängnis verurteilte Bombenwerfer Marffy hat überraschenderweise einen Brief an den sozialdemokratischen Abgeordneten Györfy gerichtet, worin er sagt, die Sozialdemokraten seien seiner Ueberzeugung nach seine Beschützer der Verfolgten, er wende sich deshalb an sie, um eine wichtige Mitteilung zu machen. Er habe Kenntnis davon, daß die Bomben, die in das Kasinobühnen Kasino gebracht wurden, nicht zur Sprengung des Kasinos, sondern zu einem Attentat auf den tschechoslowakischen Präsidenten

ten Masaryk bestimmt waren. Die Ueberseher der Bomben hatten Kenntnis davon, daß Masaryk zu jener Zeit nach Komorn reisen wollte und beabsichtigte, seinen Zug in die Luft zu sprengen. Marffy blieb die Antwort schuldig, weshalb der Plan nicht ausgeführt wurde. Der Brief wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und das dreinstanzliche Urteil dürfte ihn berücksichtigen.

Ein amerikanischer Antrag auf Revision des Versailler Friedensvertrages.

Washington, 20. Febr. Der sozialistische Abgeordnete für Wisconsin, Viktor Berger, brachte im Kongress eine Resolution ein, die vom Präsidenten Coolidge die Einberufung eines internationalen Kongresses zur Revision des Versailler Friedensvertrages verlangt, und zwar auf Basis der bekannten vierzehn Punkte des verstorbenen Präsidenten Wilson. In der Begründung der Resolution wird ausgeführt, daß der Versailler Vertrag auf falschen Voraussetzungen beruhe, von denen die bedeutendsten die von der Allieirung der Mittelmächte am 1. August 1914, nicht Deutschland, sondern die herrschenden Klassen aller Länder hätten den Krieg verschuldet, und nur durch die Befestigung des Versailler Friedensvertrages könne Europa zur endgültigen Ruhe gelangen.

Viktor Berger ist ein geborener Oesterreicher und mit 18 Jahren nach der Vereinigten Staaten ausgewandert, wo er im Staate Wisconsin zu einem führenden Sozialisten wurde. Im Jahre 1919 erfolgte seine erste Wahl in den Kongress, doch wurde ihm der Zutritt zu diesem wegen seiner den Mittelmächten freundlichen Haltung während des Krieges verweigert und ihm wegen Hochverrats der Prozeß gemacht. Zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt, verbrachte Berger die nächsten Jahre als politischer Gefangener, worauf er amnestiert und nach seiner Wiederwahl im Jahre 1922 in den Kongress zugelassen wurde. Er ist Herausgeber der Tageszeitung „Milwaukee Leader“.

Die Delegierten Norwegens für den Völkerbund.

Oslo, 21. Febr. In heutiger Ministerrate wurde Außenminister Nowinkel zum ersten Delegierten für die außerordentliche Delegiertenversammlung des Völkerbundes im März ernannt. Ferner wurde Professor Fridtjof Nansen zum Delegierten und Dr. Lang zum Generalsekretär ernannt.

Republikanisches Fest in Hamburg.

Gründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Hamburg, 21. Febr. (Wolff.) Zum zweiten Bundesgründungstag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold sind rund 100.000 Reichsbannerleute hier eingetroffen. Gestern abends langte, von einer großen Menschenmenge begrüßt, der Sonderzug mit der 500 Mann starken Abordnung des österreichischen Schutzbundes unter der Führung des Bundespräsidentenmitglieders Pichler, des Vizebürgermeisters von Wiener-Neustadt, ein. Bei einer im Zusammenhange mit dem Gründungstage veranstalteten republikanischen Kundgebung begrüßte Reichstagspräsident Loebe die österreichischen Stammesbrüder herzlich und brachte zum Schluß ein Hoch auf die großdeutsche Republik aus.

Der offizielle Festakt: aus Anlaß des zweiten Bundesgründungstages des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erfolgte heute vormittags. Der erste Bürgermeister Doktor Peteren erklärte in seiner Begrüßungsansprache, Hamburg, das seine Unabhängigkeit durch Jahrhunderte zu wahren gewußt habe, empfangt die Hüter der deutschen Einheit und der Weimarer Verfassung mit besonderer Freude. Ein aus tiefstem Herzen kommendes Willkommen gese vor allem den Brüdern aus Oesterreich. Für Volk und Verfassung, für deutsches Wesen und deutsche Kultur, für ein einiges, freies Vaterland, das sei der Wunsch und der Gruß Hamburgs. Der Vorsitzende Oberpräsident Hörsting führte aus, das Reichsbanner, das im abgelaufenen Jahre über eine halbe Million Mitglieder gewonnen hat, werde auch im kommenden Jahre fortfahren, für das deutsche Volk und die deutsche Republik zu arbeiten.

In einer anderen, gleichzeitig abgehaltenen Kundgebung im Gewerkschaftshaus sprachen der Vizebürgermeister von Wiener-Neustadt, Pichler, und der Reichstagspräsident Loebe. Um 1 Uhr mittags begann die Riesenkundgebung auf dem großen Felde am Südecker Tore. Die am Südecker Tore gehaltenen Reden wurden durch Lautsprecher verbreitet. Als erster sprach wiederum der Bundesvorsitzende Hörsting. Nach weiteren Ansprachen des Staatsministers Dr. Weber (Dessau) und des preussischen Staatsministers Hirsleer ergriff Vizebürgermeister Pichler von Wiener-Neustadt das Wort für den österreichischen Schutzbund zu dem Bekenntnis, daß es im Bewußtsein Deutschösterreichs keine trennenden Grenzen gegen die deutsche Republik gebe.

Nach der Kundgebung erfolgte der Abmarsch der Massen. Eine gewaltige Menschenmenge erwartete den Zug in den Straßen zum Hauptbahnhof. Mit dem länger als zwei Stunden dauernden Vorbeimarsch der Reichsbannerleute an dem Bundesvorstand, dem Hamburger Bürgermeister und den Ministergästen fand der offizielle Teil des Hamburger Reichsbanner-Gründungstages seinen Abschluß.

Am Montag vormittags führt eine Dampferfahrt die österreichischen Gäste nach Cuxhaven, wo eine Begrüßung durch die Marinejungmannschaft vorgesehen ist.

Ein türkisch-französischer Bund.

Paris, 20. Febr. Das französisch-türkische Abkommen, das Ruchon Bey mit de Jouvenel abgeschlossen hat, ist bei den Pariser amtlichen Stellen in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt geworden. Es handelt sich noch nicht um eine Unterzeichnung, sondern nur um eine Paraphierung, da der Vertrag von der Zustimmung der beiden Regierungen und des Völkerbundes abhängig ist. Besonders hervorgehoben wird in Paris, daß der Ver-

trag die Neutralität der Bagdadbahn vorzieht, die sowohl türkisches wie auch irakisches Gebiet durchquert. Diese Neutralisierung bedeutet, daß in einem Konfliktfall die Bahn nicht benützt werden dürfte. Weitere Meldungen betreffen, daß ein Teil der Bagdadbahn, der bisher die Grenze des irakischen Teiles der Türkei bildete, ganz an die Türken abgetreten wurde, ebenso verschiedene Stationen und Dörfer.

Nach Blättermeldungen hat der Abschluß des Vertrages in London eine merkwürdige Beunruhigung hervorgerufen. In politischen Kreisen glaube man kaum, daß der Vertrag wirklich zum Abschluß komme, da er in direktem Widerspruch zu dem französisch-englischen Abkommen stehe. Die Lage sei für England umso beunruhigender, als der Moskau-Konflikt jeden Augenblick wieder aufleben könne.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 22. Febr. Am Samstag und am Sonntag änderte sich unter Böhmeneinfluß das Wetter zum Besseren; insbesondere gestern war ein schöner und auch sehr warmer Tag, der ganz frühlinghaft anmutete und der auch tausende von Spaziergängern ins Freie lockte. Die Wege waren allerdings sehr schlecht und in den höheren Lagen lag auch noch überall Schnee; zum Eisfahren reichte er aber erst ganz oben und das auch nur auf der Schattenseite. Während gestern in der Früh die Temperatur sich kaum über Null Grad erhob, stieg sie mittags in der Sonne bis gegen 20 Grad. Einer sternklaren Nacht folgte heute früh ein fahler, leicht umzogener Morgen. München meldet schönes und trockenes Wetter.

Bregenz, 20. Febr. Der heutige Tag setzte unter strahlender Sonne ein. Am Vormittag senkte sich dann ziemlich plötzlich dichter Nebel herab, der aber gegen Mittag vor der Sonne wieder weichen mußte. Der milde und frühjahrsmäßige Nachmittag und Abend lockte viele Spaziergänger an den See oder auf die nahen Hänge. Aus Friedrichshafen wird Fortsetzung des unbeständigen, mehrfach bedeckten, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigten eters vorausgesagt.

Salzburg, 22. Febr. Schönes, klares Wetter.

Der Raubmord am Major a. D. Schafranek in Linz.

Die Mörderin, eine stellenlose Stickerin in Linz, verhaftet.

Linz, 22. Febr. (Priv.) Die Linzer Kriminalpolizei erhielt vor einigen Tagen ein Schreiben, worin ihr ein Unbekannter mitteilt, daß er Schafranek ermordet habe, und zwar habe er sich in Schafraneks Wohnung eingeschlichen, mit der Absicht, ihn zu bestechen. Da sei Schafranek nachts mit einer jungen Dame nach Hause gekommen, die er, als sie sich ihm nicht gleich willfährig zeigte, vergewaltigen wollte. Darauf sei er, der Unbekannte, aus seinem Versteck hervorgetreten und habe Schafranek von der Türe aus niedergeschossen. Die junge Dame, die ganz unschuldig sei, sei davongelaufen. Er selbst reise in den nächsten Tagen nach Wien, niemand werde ihn finden. Den Revolver habe er weggeworfen und noch einmal: die junge Dame sei unschuldig.

Nun hatten sich in dem Nachlaß Schafraneks unter anderem Briefe gefunden, die mit Mimi unterzeichnet waren, und aus denen man erntete, daß diese Mimi mit Schafranek bereits vor zwei Jahren ein Verhältnis hatte und sich ein Kind von ihm in Wien hatte nehmen lassen. In einem Briefe ersucht sie um die Heberweisung des Betrages von 2.300.000 Kronen, welcher Restbetrag noch zur Begleichung der Rechnung für die Fruchtbarkeitsbehandlung notwendig sei. Und dann fand man eine Bestätigung über 2.300.000 Kronen, die von einer Mägi Spießberger unterzeichnet war. Man verglich nun die Schrift der Briefe mit der Unterschrift auf der Bestätigung und mit der Schrift des Unbekannten, der sich als Mörder bezeichnet hatte. Es war in allen Fällen die gleiche Hand.

Maria Spießberger, eine stellenlose Stickerin, bei ihren ehrsamem Eltern, Eisenbahnbedienten i. P. in Linz, Brucknerstraße 25, wohnhaft, wurde am Samstag 4 Uhr nachmittags verhaftet, und zwar vorerst mit Verurteilung auf Paragraph 144. Beim Verhör unterschrieb sie ein Protokoll, worin sie erklärte, Schafranek nie gesehen zu haben und nie mit ihm intim gewesen zu sein. Man bewies ihr nun, daß sie gelogen hatte.

In die Enge getrieben, legte sie ein umfassendes Geständnis

ab. Sie sagte, Schafranek habe ihr eine Woche vorher geschrieben, und sie aufgefordert, ihn zu besuchen. Sonntag um 10 Uhr vormittags habe sie ihn nun tatsächlich aufgesucht, fand die Wohnung versperrt vor, läutete, und Schafranek, der vollkommen bekleidet erschien, ließ sie eintreten, und führte sie in sein Schlafzimmer. Schafranek habe nun versucht, sich ihr zu nähern, was sie aber entrückt abgelehnt hätte. Nun habe er ihr seine drei Brillantringe angeboten, wenn sie ihn erhöhe. Das hätte ihre Entrüstung so gesteigert, daß sie zum Raufen gestürzt sei, wo sie einen Revolver liegen gesehen habe, mit dem sie Schafranek, empört über seine unstillen Intrigen, erschossen habe. Dann habe sie die drei Brillantringe, den Revolver und eine Banknote zu 500.000 Kronen an sich genommen, sei auf den Bahnhof gelaufen und mit dem Zug um 11 Uhr 40 nach Weis gefahren. Dort irrte sie stellenlos umher und warf den Revolver in einen Garten in der Nähe des Hotels „Greif“. Nachmittags fuhr sie nach Linz zu ihren Eltern zurück, packte ihre Koffer und fuhr am Abend nach Salzburg. Dort verlegte sie zwei Ringe im Dorotheum. Sie erhielt 200 Schilling. Von diesem Geld lebte sie acht Tage in Salzburg im Hotel „Traube“. Den dritten Ring hatte sie sich bei einem Salzburger Juwelier verkleinern lassen, damit sie ihn selbst tragen könne. Dieser Ring wurde auch bei ihr noch vorgefunden.

Die Mörderin, die von vier Uhr nachmittags bis in die Nacht hinein einvernommen wurde, ist vollständig zu-

sammengebrochen und mußte gelobt werden. Das Märchen von der sittlichen Entrüstung glaubt man ihr natürlich nicht, weil sie schon vor Jahren wegen geheimer Prostitution mit der Polizei zu tun gehabt hat. Sie blieb aber bis jetzt bei dieser Aussage.

Acht Flughäfen in Oesterreich.

Mit vollstündlichen Flugszeugen.

Die österreichischen Städte und Gemeinden haben sich über Antrag des Bürgermeistersamtes Mauer bei Wien, wo der Flughafen für Wien zur Errichtung gelangt, zusammengeschlossen, um den praktischen Ausbau des österreichischen Flugverkehrs vorzunehmen. Zunächst wird die Organisation der österreichischen Flughäfen in Angriff genommen, so zwar, daß sämtliche Flughäfen in einen Verband zusammengefaßt werden. Zuzufolge eines bereits gefaßten Beschlusses der österreichischen Städte und Gemeinden wird die österreichische Regierung aufgefordert werden, den österreichischen Flugverkehr zu subventionieren. Es wurden bereits von Seite des „Österreichischen Aeroklub“ Verbindungen mit den deutschen Luftverbänden angeknüpft. Aber auch mit verschiedenen Stellen der Tschechoslowakei und Italien sowie mit Jugoslawien sind diesbezügliche Verhandlungen im Zuge.

Nach in diesem Jahre sollen sechs bis acht Flughäfen errichtet werden. Für den Flugdienst sind Dornier-Apparate in Aussicht genommen, deren Luftfähigkeit durch die Nordpolarflucht Amundsens und den gewaltigen Flug des spanischen Ziegers Franco nach Südamerika bewiesen wurde.

Der „Österreichische Aeroklub“ will das Flugszeug zu einem möglichst vollstündlichen Verkehrsmittel machen, und entsprechend niedrige Tarife aufstellen. Es ist zweifellos, daß dieses große Werk allseits Unterstützung finden wird.

Ein Auswanderungsprojekt des Prinzen Windisch-Grätz.

Budapest, 20. Febr. In Sarospalatz langte dieser Tage ein an den Prinzen Windisch-Grätz gerichteter Brief aus Bombay ein, der nach der Verhaftung des Prinzen abgeschickt worden war. Es heißt darin in Beantwortung einer Anfrage, daß es in Bombay Gelegenheit gebe, mit verhältnismäßig geringen Mitteln 100 bis 150 Intellektuelle anzusiedeln. Die Erhebungen ergaben, daß Prinz Windisch-Grätz die Absicht hatte, im Februar mit 150 Ungarn, zum größten Teil abgerüsteten Offizieren des Eisenburg-Regiments, nach Vorderindien auszuwandern. Aus den Mitteilungen des Briefschreibers wird der Schluß gezogen, daß der Prinz mit dem materiellen Ertrag der Frankenfälschung noch andere Ziele verfolgt haben mag. Die Polizei hat angeordnet, daß die gesamten Briefschaften des Prinzen in Sarospalatz aus den letzten zwei Jahren genau untersucht werden. Man hofft, hierdurch interessantes Material für die Erhebungen zu gewinnen.

Widerstand gegen Steuererhöhungen in der Slowakei.

Prag, 20. Febr. Wie dem „Prager Tagblatt“ aus Preßburg gemeldet wird, hat die Einführung vieljähriger Steuererhöhungen in der Slowakei große Erregung hervorgerufen. In einer Versammlung wurde beschlossen, daß sich die Landwirte mit Heugabeln gegen die angeforderten Steuererhöhungen wehren sollen. — Die Geschäftsleute in Tyrnau faßten den Beschluß, Montag die Geschäfte zu sperren und eine große Demonstrationsversammlung gegen die Steuerpolitik der Regierung zu veranstalten.

* **Manganerzführung auf dem Leopoldsberg.** Wien, 20. Febr. Der Archäologe Czoch von Gschwentz, der am Leopoldsberg Ausgrabungen veranstaltete, glaubt dort Manganerz gefunden zu haben, das in der Tiefe ein reichliches Vorkommen dieses seltenen Materials verrät. Im Frühjahr soll nun in Rahlensbergdorf oberhalb der Kirche ein Schacht in den Berg getrieben werden, um festzustellen, ob die kürzlich entdeckte Manganerzmenge in der Tiefe des Berges ein mächtigeres abbaubärdiges Lager bildet.

* **Selbstmord des Galen einer Operettensängerin.** Wien, am 20. Febr. Der Gatte der bekannten Operettensängerin Mimi Günther, Kommerzialrat Julius Tschelnitz, hat sich heute vergiftet. Die Gründe dieses verhängnisvollen Entschlusses sind noch nicht festgestellt. Tschelnitz, der am Anfang der vierziger Jahre stand, hat sich auf industriellem und finanziellem Gebiet vielfach betätigt.

* **Revolverzene in einem Kino.** Eine aufregende Szene ereignete sich unlängst in einem Prünner Kino. Während der Vorführung des Films „Die Liebesbriefe der Baronin S.“ wurde ein Zuschauer derart von der Handlung beeinflusst, daß er auf die Personen der Leinwand schoss. Er wurde verhaftet und es stellte sich heraus, daß er keineswegs geisteskrank sei, sondern lediglich unter dem Eindruck des Films zu seiner Tat veranlaßt worden war.

* **Ehrendoktor für einen Mechaniker.** Die Technische Hochschule München hat einen einfachen Mechaniker namens Ruhlmann zum Ehrendoktor ernannt. Ruhlmann hat die feinste Waage der Welt gebaut, die bis auf ein Zehntausendstelmilligramm abwägt, das ist zehnmal feiner als die bisher feinste mikroskopische Waage. Ruhlmanns Meisterwerk ist an der Universität Würzburg in Gebrauch und von anderen Hochschulen bestellt.

* **Huldigung österreichischer Sozialisten für Hindenburg.** Berlin, 20. Febr. Heute vormittags sind auf der Durchreise nach Hamburg 500 Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes aus Oesterreich in Berlin eingetroffen. Zufälligerweise begegnete der Zug, dem sich 2000 Reichsbannerleute angeschlossen hatten, dem Wagen des Reichspräsidenten Hindenburg. Es wurde ihm eine Huldigung dargebracht, die mit einem Hoch auf die Republik schloß.

* **Ein zweiter Landru.** Paris, 20. Febr. Die Polizei glaubt einen neuen Frauenmörder von der Art Landru verhaftet zu haben. Eine Dame hatte ihren Kammerdiener wegen Veruntreuung von 20.000 Franken verhaften lassen. In seinem Gepäck wurde ein langes Verzeichnis von Namen und Geburtsurkunden junger Mädchen und auch Nachahmungen solcher Urkunden gefunden. Der Mann heißt Garnier. Aus jüdischen Städten Frankreichs sind bereits Nachrichten an die Pariser Polizeipräsidentur abgegangen worden, aus denen hervorgeht, daß Garnier zahlreiche Heiratschwindelen begangen hat. Sechs Frauen, mit denen er in Beziehungen stand, sind spurlos verschwunden.

Die Furcht Italiens vor dem Anschluß.

Der unerbittliche Mussolini.

In Verbindung mit der Meldung, daß Mussolini den italienischen Botschafter in Wien angewiesen habe, von Rom offizielle Erklärungen über einige Punkte seiner Rede zu fordern, schreibt die offiziöse „Tribuna“:

Oesterreich treibt ein Doppelspiel (?), indem es seine Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit dem Völkerbund anvertraut und sich gleichzeitig der pangermanistischen Bewegung anschließt. Oesterreichs geographische Lage als Nachbar Italiens, Jugoslawiens, Ungarns, der Tschechoslowakei und Deutschlands, lasse nur eine gemeinsame Politik diesen Nachbarn gegenüber zu, keine einseitige Anlehnung an Deutschland. Nur ein gutes politisches Verhältnis Oesterreichs zu allen seinen Nachbarstaaten sei die Voraussetzung für die Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit Oesterreichs. Eine deutsche Politik, die auf den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gerichtet sei, könne von den Nachbarstaaten Oesterreichs nicht geduldet werden. Besonders Italien dürfe nicht dulden, daß die Minderheitenfrage von Deutschland aufgerollt und von Oesterreich aufgegriffen würde. Oesterreich dürfe sich nicht zum Instrument der deutschen Politik nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund machen lassen. Sollte Oesterreich trotzdem mit Deutschland im Völkerbund zusammengehen, so könne es den Völkerbund nicht mehr als Garant seiner Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit anrufen. Mussolini habe aber deutlich zu verstehen gegeben, daß die Interessen Italiens wichtiger seien als die des Völkerbundes. — Sein gedreht, Herr Mussolini! Die Verhinderung des Anschlusses sagt man und die Annexion neuer Länder meint man: (Ann. d. Red.)

Tirol und Nachbarländer

Die Gedächtnisfeier am Todestage Andreas Hofers gestaltete sich in Innsbruck unter großer Beteiligung der Bevölkerung sehr würdig. In der Hofkirche wurde ein Trauergottesdienst abgehalten, an dem die meisten Mitglieder der Landesregierung mit dem Landeshauptmann, Landtagsabgeordnete, Vertreter der Stadt Innsbruck, die Spitzen der Behörden, starke Abordnungen der Wehrmacht, der Gendarmerie, der Tiroler Heimwehr, des Kaiserjäger- und Kaiserhutjägerbundes, sowie sonstiger Kameradschaftsverbände und Vereinigungen teilnahmen. Der Kriegerverein Innsbruck und der Kameradschaftsverband gedienter Soldaten waren mit schwarz umflossener Fahne ausgerückt. Auch die vaterländischen Vereine, besonders der Andreas-Hoferbund, waren stark vertreten; auch die Jugend fehlte nicht, so daß in der geräumigen Kirche die Andächtigen Kopf an Kopf standen. Die Messe las der Abt von Wilten, assistiert von dem Pfarrer von Mariabilf; die Kirchenmusik besorgte eine Harmonie der Musikkapelle des Tiroler Alpenjägerregimentes, die unter Leitung des Kapellmeisters Riensl das Requiem von Lucil Himmungsvoll zum Vortrage brachte. Nach dem Trauergottesdienst am Grabe Andreas Hofers und der Einsegnung des Denkmals der Tiroler Landesverteidiger wurde das Andreas-Hoferlied gespielt, womit die feierliche Handlung einen eindrucksvollen Abschluß fand. Am Grabe Andreas Hofers wurde vom Landeshauptmann ein Kranz mit Schleifen in den Landesfarben niedergelegt.

Der Fastenhirtenbrief für das Bundesheer. Heerespropst Prälat Dr. Ferdinand Pawlikowski hat an die Katholiken des Bundesheeres einen Hirtenbrief gerichtet, in dem er von dem immer schärfer zutage tretenden Gegensatz zwischen Glaube und Unglaube ausgeht und sodann darlegt, wie die gesunde Vernunft und der natürliche Zug des Herzens zum Glauben führt. Hinsichtlich des Fastengebotes erteilt der Heerespropst folgende Nachsicht: Die Katholiken des Bundesheeres haben sich nur am Karfreitag und am Vortage vor Weihnachten aller Fleischspeisen zu enthalten. An den übrigen strengen Fast- und Abbruchtagen wie auch an allen einfachen Fasttagen des Jahres ist ihnen der Fleischgenuss erlaubt. Den aktiven Personen des Bundesheeres ist es auch aus Rücksicht auf ihren schweren Dienst erlaubt, sich an allen, auch an den strengen Fast- und Abbruchtagen, öfter als einmal im Tage zu sättigen. Für die Bundesangestellten der Heeresverwaltung wie auch für die Heeresgeistlichen kommen die Fastenmandate der Diözesanbischöfe ihres Standortes in Betracht.

Kein Empfang beim Landeshauptmann. Wegen dienstlicher Verhinderung des Landeshauptmannes entfällt am Dienstag, den 23. Februar, der Empfang im Landhause.

Widerstände gegen die Ernennung des Regierungsrates Preindl zum kommerziellen Direktor der Bundesforste. Die „B. N. R.“ schreiben: „Wie bekannt, beabsichtigt der

Sie sparen viel
und brauchen trotzdem nichts zu entbehren,
wenn Sie statt des teuren Bahnkaffees
„Perola“ mit „Aesit Franck“ verwenden!

neue Landwirtschaftsminister zum kommissarischen Direktor seinen Landsmann und Parteigenossen Ferdinand Freindl zu ernennen. Gegen diese Berufung scheinen sich aber große Widerstände zu erheben, die hauptsächlich darin wurzeln, daß Herr Freindl wohl mit dem Lebensmittelmittelhandel, aber nicht mit der Forstwirtschaft vertraut ist. Die Sachfrage erheben daher mit Recht die Forderung, daß für den Posten des kommissarischen Direktors nur ein erstklassiger Fachmann aus dem Gebiete der Forstwirtschaft in Frage kommen kann. Man muß sich fragen, ob Herr Freindl, dessen persönliche Integrität nicht im geringsten angezweifelt werden soll, lediglich deshalb den Befähigungsnachweis für diese exponierte Stelle erbringt, weil er das persönliche Vertrauen des derzeitigen Ministers genießt. Gibt es unter den Fachleuten, die den Forstbetrieb im allgemeinen und den Staatsforstbetrieb im besonderen genau kennen und sich auch kaufmännischer Fähigkeiten und Routine erfreuen, wirklich keinen, der nicht auch des Vertrauens des Herrn Ministers würdig wäre? Gibt es keinen, der nicht auch hinreichend Integrität für diesen Posten wäre? Glaubt man wirklich, daß der kaufmännische Forstbetrieb einen des Faches völlig unfähigen Außenleiter auf die Dauer verträgt? Der neue Landwirtschaftsminister steht vor einer Entscheidung von ganz außerordentlicher Tragweite. Wir geben der sicheren Erwartung Ausdruck, daß er bei dieser Entscheidung die Urteile der Fachleute nicht überhört und insbesondere etwaige landwirtschaftliche Gesichtspunkte zurückschickt. — Dieser Wiener Meldung gegenüber sei festgesetzt, daß Direktor Freindl auf eine 35jährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Forstwirtschaft zurückblickt. Sowohl die Holzwirtschaft als auch das Landeskulturbauwerk gehören zu seinen Schöpfungen. Mit der Wiener Regierung führte er feinerzeit einen schweren Kampf wegen der Holzverordnungen zu Gunsten des Landes Tirol. Die Wahl des Regierungsrates Freindl zum kommissarischen Direktor der Bundesforste dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß die Wiener Regierung einerseits einen Mann sucht, der mit den Forst- und Servitutsverhältnissen der Alpenländer vollkommen vertraut ist und der andererseits auch die Energie und Objektivität besitzt, um einen derart verantwortlichen Posten zu bekleiden. Daß gegen einen solchen Mann sich in Wien ein starker Widerstand erhebt, ist begreiflich.

Volkstümliche Vorträge der Universität Innsbruck. Am Montag den 22. d. M. findet im großen Hörsaal 22. neue Universität (Edgohof), der erste Vortrag des Professors Dr. Dengel über „Deutschlands Außenpolitik 1890—1914“ statt. Beginn Schlag 8 Uhr, Eintrittspreis 30 g.

Adolf-Pöschler-Gemeinde. Kommerzialrat R. Zimmerer teilt uns mit, daß er die bei der gründenden Hauptversammlung der Adolf-Pöschler-Gemeinde am 19. Februar ohne sein Wissen und in seiner Abwesenheit erfolgte Wahl zum Ausschussmitglied nicht angenommen hat.

Firmenprotokollierungen. Im Register wurde bei der Firma Tonwerk Friess, Kraft, Neugebauer, Nigler, Stenzl in Frising dem Einzelprokuristen Hans Pelcjak in Innsbruck die Ermächtigung zur Vertretung und Befassung von Grundstücken der Gesellschaft erteilt. Bei der Firma Arthur Höbenauer, Großhandel in Futter- und Lebensmittel, Gesellschaft m. b. H. in Innsbruck, wurde folgende Änderung eingetragen: Firma geändert in: Arthur Höbenauer, Großhandel in Futter- und Lebensmittel, Gesellschaft m. b. H. in Liquidation. Die Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: der 58jährige Privatbeamte Hermann Bucher; Josef Breit, Oberförster aus Eppach im Zillerthal, 61 Jahre alt; Andreas Schmießer, Straßenvorsteher i. P., im 60. Lebensjahre; Christine Lechner, geb. Waldau, Schuhmachergattin, 70 Jahre alt, die 54jährige Köchin Susanna Wrahl und der 4-jährige Bäcker Ludwig Mayr. — In Brixen (Vorarlberg) starb die Witwe Karoline Pöschl, geb. Rmann, im 89. Lebensjahre. — In Lauterach verschied Frau Johanna Meyer. — In Vins über verschied im Alter von 61 Jahren der Gastwirt Hans Kaiser; in Steyr der Friseur Engelbert Schwab; in Schwertberg der Militär-Oberrechnungsrat i. R. Karl Krug; in Gggenberg der Sägemaschinenbesitzer Josef Wimmer; in St. Georgen im Attergau die Konditoreibesitzerin Rosa Walter; in Esferding Schlossermeister Franz Greiner. — In Wien ist der Direktor der Böhmischen Hypothekendarlehenbank in Prag Dr. Viktor Zahradnik im 62. Lebensjahre gestorben. Er gehörte durch viele Jahre dem alten österreichischen Abgeordnetenhaus an. Nach dem Unsturz war er der erste schlesische Eisenbahnminister. — In Wien starb am 20. d. M. im Alter von 48 Jahren die sozialdemokratische Nationalrätin Julia Rauch, die dem Nationalrat seit dem Jahre 1919 angehörte. — In Graz ist der Kaufmann Ludwig Hufnagel gestorben; in Lagensfurt der 32jährige Buchhändler Theodor Proßer. — In Waldendorf bei Graz ist Frau Hermine v. Tilly, geb. Mawerhoff, Witwe nach dem russischen Staatsrat Tilly, im Alter von 78 Jahren gestorben. Die Verstorbene war feinerzeit eine gefeierte Bühnenkünstlerin. — In Zara ist Monsignore Giovanni De Borzatti, Bischof von Milani und apostolischer Delegierter der Diözese Zara, gestorben. — In Berlin ist der Chirurg Professor Dr. James Israel kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres gestorben. Ferner: starb der Präsident der Reichsgerechtsstelle, Mera, der im Reichstag einen Schlaganfall erlitten hatte, im Alter von 42 Jahren. — In Venedig ist der Präsident des dortigen Journalistenverbandes Dr. Alexander Vogel im Alter von 66 Jahren gestorben.

Außerordentliche Generalversammlung der Agrarbank. Für Montag den 8. März ist eine außerordentliche Generalversammlung der Agrarbank einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: Beschlußfassung über die Aufnahme der Alpenländischen Vereinsbank A.-G. durch die Agrarbank für die Alpenländer und über die Durchführungsmodalitäten und Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals von nominal 300.000 auf 800.000. (Also nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf eine Million Schilling.)

Aufhebung des Verbotes, Kinder auf Fahrrädern mitzunehmen. Es wird uns geschrieben: Wegen das Verbot, Kinder auf dem Fahrrad mitzunehmen, hat

letzter Tage eine von Hofrat Dr. Bianchi geführte Abordnung der betroffenen Eltern beim Landeshausmann vorgeprochen, der in voller Würdigung des erhabenen Protestes eine Abänderung der bezüglichen Verordnung in dem Sinne zusagte, daß so wie in früheren Zeiten nur die Benutzung des Fahrrades durch mehr Personen, als auf demselben Sitzgelegenheiten angebracht sind, verboten bleibt. Die Mitnahme von Kindern, für die eigene kleine Sättel angebracht sind, wird somit wieder gestattet werden.

Das Flugzeug „Tirol“ in Innsbruck eingetroffen. Am Samstag nachmittags gegen 2 Uhr ist das von der Tiroler Flugverkehrs-Gesellschaft angekaufte Flugzeug „Tirol“ am Innsbrucker Flughafen gelandet. Es kam — mit dem Innsbrucker Flughafenleiter Oberleutnant Egger als Piloten — nach einer Flugdauer von einer Stunde zehn Minuten von München her an. Das Flugzeug ist eine dreisitzige Udet-Maschine, Type 12.

Der Automobilklub für Tirol und Vorarlberg hält Mittwoch, den 24. ds. M., um 8 Uhr abends im Hotel „Kreid“ in Innsbruck seine 17. ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem: Jahres- und Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Satzungsänderung, Beschlußfassung über Anträge der Mitglieder und vom Ausschuss vorgelegte Anträge.

Vortrag über Frachtfuhrpläne. Am 22. Februar, um 8 Uhr abends, wird Bundesbahninspektor H. Karl Höneder über Frachtfuhrpläne im Rahmen der von der Tiroler Handelskammer veranstalteten Kurse einen einstündigen Vortrag halten. Ort: Vollerfassungsaal der Handelskammer, Innsbruck, Reinhardtstraße 14, 2. Stock.

Lottoziehung. Am 20. Februar wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 78, 19, 83, 49, 4.

Neue Haltestelle der Stubaitalbahn. Die Aktiengesellschaft Stubaitalbahn beabsichtigt in der Katastralgemeinde Telfes unter dem Namen „Telfeser Wiese“ ein Holzverladegleis herzustellen und eine Bedarfsstation zu errichten. Die politische Begehung wurde für den 3. März festgesetzt.

Wann hört dieser Unfug auf? In der Nacht auf Samstag wurde das Schulhaus des im Habsburgerhof angebrachten Feuermellders mutwilligerweise von einem Unbekannten eingeschlagen.

Küschaffungen. Aus Oesterreich wurden nach erfolgten Abstrafungen für immer ausgewiesen: der 30jährige Händler Johann Luch aus Schluderns im Brixgau; der 24jährige Handelsangestellte Georg Maurer aus Wangen in Württemberg; der 32jährige Handelsangestellte Karl Seidl aus Aich und der 37jährige Hilfsarbeiter Alois Boltz aus Byraon in der Tschechoslowakei. — Aus dem Lande Tirol wurde für immer der 50jährige Korbslechter Karl Beerhalter aus Rördlingen abgeschafft.

Selbstmord. In Witten hat sich am Sonntag in der Zeit von 1/6 bis 1/7 Uhr früh die Köchin Susanna Wall, geboren 1872 in Töfens, zuständig nach Wandes, in einer Umarmung geistiger Umnachtung im Buechlzimmer ihrer Dienstherrschaft erhängt.

Von der städtischen Versteigerungshalle. Seit 15. d. M. werden in die Versteigerungsanstalt in Innsbruck Gegenstände eingebracht, die an den bereits bekanntgegebenen Versteigerungstagen veräußert werden. Unter den vorliegenden Gold-, Silber- und Schmuckgegenständen werden Uhren, Operringe, Goldketten, Reißzeuge, Musikinstrumente, Bilder, Kunst- und Biergegenstände, Gemälde, Lampen, Luster und Verschiedenes entgegenkommen. Von besonderer Bedeutung für diese Einrichtung ist die Teilbitung von Wäsche, Kleidern und Schuhen, die den Rindereimitteln noch gute Dienste leisten und nicht minder für den Arbeiter als Arbeitskleider passende Verwendung finden können. Unter der Voraussetzung, daß diese Befreiungsstücke nur im guten und reinen Zustande übernommen werden, ist eine Auswahl an brauchbaren Waren gesichert. Begehrtere Sachen sind z. B. noch Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Werkzeuge verschiedener Art. Auch nach Rinderwägen, Rollmobils und Spielwaren besteht Nachfrage. Diese neue Einrichtung bietet so recht die Veranlassung, die Wohn- und sonstigen Räume des Hauses auf entbehrliche und überflüssige Gegenstände zu durchsuchen und zu prüfen und sie der städtischen Versteigerungshalle zu übergeben, um sie für den Erlös neu oder andere Sachen zu kaufen, die man notwendiger braucht oder lieber hätte. Manche Leute machen sich die Gelegenheit zunutze, um sich in der gegenwärtigen traurigen Zeit der Arbeitslosigkeit auf diese Art einen Verdienst zu verschaffen und den Lebensunterhalt zu erleichtern. Diese vielen Gegenstände finden durch die Schaupfstellung, bei der sie an einzelnen Tagen zur freien Besichtigung ausgestellt sind, die betreffenden Bedürftigen und Liebhaber, die zur Erlangung auch befristeter Preise zahlend. Es wird somit nicht nur der Eindringler der Gegenstände, sondern auch der Käufer von dieser Einrichtung Gebrauch machen und bei guter, brauchbarer Ware mit dem Erlös und Kauf zurückgestellt werden. Wer das Dortheum in Wien mit seinen vielen Zweiganstalten in Wien und anderen Orten der Republik kennt, wird die Wohltat dieser Einrichtung zu schätzen wissen und sie auch für Innsbruck begreifen. Daher scheue man die kleine Mühe nicht, seinen Besitz nach solchen Sachen zu prüfen, um sie in der städtischen Versteigerungshalle an den richtigen Mann zu bringen.

Urania Hall. Am Freitag, den 26. d. M. wird um 8 Uhr abends im Hochschulgebäude Arthur v. Schuchnigg über Schima Lagerlöf, die berühmte nordische Erzählerin, sprechen und Schimpreden aus ihren Werken — wahre Perlen der Erzählungskunst — vorlesen.

Leichensund im Jun. Am 17. d. M., nachmittags, wurde vom Bahnangestellten Jos. Blant aus Gall in der Nähe von Terfens im Jun eine männliche Leiche gefunden und geborgen. Blant erkannte sofort, daß es die Leiche seines am 22. Dezember bei dem Bootsunglück in Wattens verunglückten 52 Jahre alten Vaters ist. Die Leiche wurde in die Totenkapsel nach Terfens gebracht und dann nach Gall überführt. In den Kleidern des Toten wurden seine Brieftasche mit 20 Schilling Inhalt, eine Taschenuhr und zwei Schlüssel vorgefunden. Damit wurde das dritte von den vier Todesopfern des Bootsunglückes bei Wattens geborgen.

Jugendklub am Ende. Aus Murauch wird uns geschrieben: Bei einer letzten bis in die Morgenstunden veranstalteten Tanzunterhaltung sah man unter den Tanzpaaren Mädchen im Alter von knapp 14 und noch nicht 16 Jahren. Vielleicht will man dies mit dem Umstände entschuldigen, daß auch die Eltern anwesend waren. Auch der Ortschulratobmann soll anwesend gewesen sein.

Silberne Hochzeit. Aus Scharnitz wird uns geschrieben: Dieser Tage feierten hier die Bognermeistersleute Heich das 50. Jahr ihrer silbernen Hochzeit. Sie machten die Wallfahrt nach Abjam, wo sie vor 25 Jahren getraut wurden. Als das Ehepaar mit dem Abendzug wieder in Scharnitz eintraf, wurde es von einer großen Menschenmenge, an der Spitze die Musikkapelle, empfangen und unter klingendem Spiel und Hölleknall zum Gasthof „Neuwirt“ begleitet, wo ein Familienabend stattfand, an dem 75 Gäste teilnahmen. Gleichzeitig wurde dem Jubilar vom Musikverein, bei dem er 37 Jahre Mitglied ist und die letzten zwei Jahre die Stelle des Obmannes inne hat, durch den Obmannstellvertreter Johann Gaugg eine Ehrenurkunde überreicht.

Verlaggerball in Inntal. Von dort schreibt man uns: Am 20. Februar nahm eine große Anzahl von Verlagern in den Lokaltäten des Gasthofes „Zur Krone“ an dem allhergebrachten „Verlaggerball“ teil. Es galt die Würde des „Verlaggerkönigs“ für das laufende Jahr zu erringen. Als solcher ging nach heftigem Kampfe unter 40 Spielern Kaspar Taschler hervor, der dann wie üblich, mit Königskrone mit Purpurmantel, Krone und Zepter gekrönt wurde.

Der Autoverkehr in Osttirol. Aus Matriei. D. wird uns geschrieben: Der heuer zu erwartende große Fremdenverkehr hat die interessierten Kreise veranlaßt, frühzeitig Vorbereitungen zu treffen und Mittel und Wege zu suchen, den zu erwartenden Fremdenstrom kluglos zu befördern bzw. unterzubringen. Die Osttiroler Kraftwagen-Betriebsgesellschaft hat ihrerseits Vorbereitungen getroffen, am den Verkehr ins Benediger- und Glodnergebiet (Kals) sowie auch nach Defereger Klagen abzuwickeln zu können. Wenn auch die genauen Fahrpläne noch nicht endgültig festgelegt sind, so kann doch heute schon gesagt werden, daß sich der Autoverkehr gegenüber der vergangenen Saison heuer fast verdoppeln wird. Der Verkehr durch das Iseltal, also Linz — Matriei, wird infolgedessen nennenswerdend verbessert werden, daß zudem zweimal täglich verkehrenden Omnibussen auch noch beschleunigte Wagen Linz — Huben und Huben — Linz und außerdem noch ein Abendwagen Matriei — Linz eingeschaltet werden. Auf der Linie Linz — Kals wird ein eleganter offener Achtzehnjährer zweimal im Tag verkehren und zwar so, daß auch dem vielseitigen Wunsch einer Abendverbindung Kals — Linz Rechnung getragen ist. Diese Abendverbindung ermöglicht den Bergfreunden aus Linz und Umgebung die schöne Rundtour Linz — Matriei, über das Matrierer Kaiser Törl, dem herrlichen Aussichtspunkt zwischen Großsackner- und Benediger-Gruppe, nach Kals und von dort nach Linz in einem Tag ohne große Anstrengung. Zum Verkehr nach St. Jakob in Defereger wird ebenfalls ein offener Wagen verwendet, der so eingeschaltet werden wird, daß er den Bedürfnissen der Defereger Sommerfrischler vollaus entsprechen kann. Sämtliche Wagen aller drei Linien werden den Bahnfahrplänen angepaßt verkehren, so daß von und zu den in Linz ankommenden, bzw. abfahrenden Zügen eine gute Verbindung gesichert ist. Wie zu erwarten ist, dürfte dieser Verkehr auch den größten Anforderungen entsprechen. Die Osttiroler Kraftwagen-Betriebsgesellschaft wird in der kommenden Saison mit mehreren neuen, eleganten offenen Wagen auf den Plan treten, deren Anschaffung, wie man hört, dank einer äußerst günstigen Kreditation möglich war. Sollten daher, wider Erwarten, die fahrplanmäßig verkehrenden Autos nicht genügen, so können jederzeit noch in Reserve gehaltene Zulagewagen eingeschaltet werden.

Befüllte Handelskammerwahl. Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat der Wahl des Industriellen Fritz Bösch zum Präsidenten, ferner des Kaufmannes Franz Unterberger, des Bauarbeiters Hans Rumpel und des Industriellen Karl Ganahl zu Vizepräsidenten der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Brixen für die Dauer der laufenden Wahlperiode die Befestigung erteilt.

Bom Ferienkolonieverein in Dornbirn. Aus Bregenz schreibt man uns: Der Verein „Ferienkolonie Dornbirn“ hielt am Donnerstag seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Obmannstellvertreter Fabrikant Hubert Homberg mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Der Vorsitzende hielt dem verstorbenen Obmann Ehrenobmann Dr. Feiler einen warmen Nachruf. Zum Ausenden an den Verschiedenen wurde unter den anwesenden Mitgliedern zu Gunsten der Ferienkolonie eine Sammlung eingeleitet, die einen ansehnlichen Betrag ergab. Zum Obmann wurde Fabrikant Hubert Homberg, der den Verein seit seiner Gründung angehört, gewählt, der auch die Wahl annahm. Als Obmannstellvertreter wurde Herr Robert Bertolini, als Verwalter Herr Martin Feuerstein, als Beisitzer Dr. Dominikus Törnher, und Johann Kleinbrod gewählt. Ferienkolonieleiter Emil Wildstein, dem für sein ausopferndes Wirken der Dank ausgesprochen wurde, erstattete einen umfangreichen Bericht. Der Verein, der nach seinen Satzungen bedürftigen Kindern vollständig unentgeltlich eine Erholung gewährt, beschloß, im kommenden Sommer die Ferienkolonie „Maien“ wieder zu beziehen.

Rechtzeitig gelöschter gefährdender Brand. Aus Feldkirch wird berichtet: Am 19. d. M. gegen Mitternacht entstand im Hotel „Post“ in Feldkirch ein Kaminbrand, der leicht hätte gefährlich werden können. Durch sofortiges Eingreifen des Kaminkehrers und einiger Hotelgäste konnte das Feuer unter Anwendung von Feuerlöschapparaten alsbald gelöscht werden, ehe es größere Ausbreitung nehmen konnte. Zimmerlein ist ein nicht unbedeutender Schaden zu verzeichnen. Der Brand entstand vermutlich durch Verkohlung des inneren Verzuges am Kamin, wodurch ein Holzballen Feuer fing.

Funkensonntag in Vorarlberg. Aus Bregenz wird berichtet: Vom herrlichsten Frühlingserwetter begünstigt, wurde im ganzen Lande der Funkensonntag durch Abbrennen vieler Feuer auf den Höhen und im Tale gefeiert. Der alte Volksbrauch des Funkenbrennens nahm heuer einen bedeutenden Aufschwung.

Bregener Marktbericht. Am Samstag-Bochmarkt lieferten: Das Rio Tafelbutter 6.20, Kochbutter 5.20 bis 5.60, Communalterfäse 6.—, Halbcommunalterfäse 4.— bis 4.50, Milchling 3.40 bis 3.60, Sauerkäse 3.20, Backfein 2.80, Kartoffeln —.20, Raabig —.40, Rettig —.30 bis —.40, Gelbe Rüben —.40 bis —.50, Kohl —.50 bis —.60, das Stück Wumentofel —.30 bis 1.—, Endivienalat —.20 s. Weißkraut —.40 bis —.50, Blaunkraut —.40 bis —.50.

Arbeitslose im Bozener Kammerbezirke waren am 1. Februar insgesamt 520, und zwar 373 Männer und 147 Frauen und Mädchen, darunter allein im Gast- und Schaufgewerbe 339, in der Textilindustrie 28, im Baugewerbe 27, in öffentlichen Betrieben 24, in der Landwirtschaft 20.

Wetterrückblick in Südtirol. Am Sonntag gab es in Südtirol kühles Regenwetter. Im Gebirge fiel Schnee bis etwa 900 Meter von der Talschle herab.

Zur Bluttat in Eppan. Zu der am Samstag gemeldeten Bluttat wird mitgeteilt, daß sich der Täter Franz Bertagnoli den Carabinieri in Eppan gestellt hat. Er wurde in das Gefängnis nach Kattern abgeführt.

Kassanstag in Südtirol. In Meran und in Bozen wird seit altersher am ersten Samstag in den Hospiten der Käsemarkt abgehalten, wozu sich allgewohnt aus dem Stadt- und Pustertale, sowie aus dem Brixgäu die Verkäufer mit ihren heimatischen Käseerzeugnissen, wie auch von weiterher Händler und Produzenten mit ihrer Ware eingefunden hatten.

Restaurant Hotel Maria Theresia, Brixen und Einzelheimchen bestens empfohlen. Zentralheizung, vorzügliche Küche (ohne Gefertlichter), bekannt gute Weine und offenes Bier. Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Ununterbrochen warme Küche. — Abendkonzerte. + 8492

Landesverband für Fremdenverkehr in Vorarlberg.

W. Schrnus im Montafon, 21. Febr. Die Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr, die heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Linz...

Gegen den Kemterabbau auf dem Lande.

In Innsbruck fand gestern eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in der gegen den Kemterabbau auf dem Lande Stellung genommen wurde.

Unter Hinweis auf die am 21. Jänner d. J. von einer Deputation der Bürgermeister des politischen Bezirkes Innsbruck...

1. Dem Abbau von Kemtern auf dem Lande unter allen Umständen Einhalt zu tun.

2. Die in Innsbruck abgebauten Kemter, als Bezirkskennzeichenbehörde, Bezirksvermessungsamt, Bezirksstrassenbau...

3. Die Versammlung kann aus dem Schreiben des Landeshauptmannes an den Bürgermeister von Innsbruck...

Die Versammlung kann der in diesem Schreiben niedergelegten Ansicht des Landeshauptmannes, daß die Beförderung der Straßenerhaltung von Innsbruck...

Der ehemalige L. Abg. Heil referierte sodann, speziell mit Rücksicht auf den Umstand, daß Vaudéc um die Bewilligung eines neuen Marktes im September...

sehen un're Käufer seien und man sich auf Italien nicht verlassen könne. Nationalrat Hau'eis erklärte, sich in dieser Frage nicht einseitig zu entscheiden...

Die Versammelten fordern die Landesregierung auf, weitere Märkte zum Schaden der Innsbrucker Märkte, speziell den nachgesuchten Vaudéc-Markt, nicht zu bewilligen.

Nach einem weiteren, sehr beifällig aufgenommenen Referate des L. Abg. Schuler über Verkehrsfragen in der dem Erhaltestellen für die Schnellzüge...

Die österreichischen Bischöfe gegen die Unsitlichkeit.

Die österreichischen Bischöfe sehen sich veranlaßt, neuerdings gegen die öffentliche Unsitlichkeit Stellung zu nehmen und katholische Zeitfuge und Wochenschriften zu veröffentlichen...

Das Turnen muß nach den Geschlechtern getrennt geschehen und der Turnunterricht von Lehrkräften des gleichen Geschlechtes erteilt werden.

Die modernen Tänze, die die Sittsamkeit und die Schamhaftigkeit bedrohen, dürfen auch nicht in angelegentlich verfeinerter Form geduldet werden.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Montag halb 8 Uhr abends Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt.

geleitet vom Spielleiter Geo De Bret. Auf diese interessante Aufführung werden Theaterfreunde besonders aufmerksam gemacht.

„Auf der Haselburg.“ Anlässlich des 116. Todestages Andreas Hofers wurde am 20. Februar im Stadtheater eine „Baterländische Jugendvorstellung“ veranstaltet.

„Der Viehhändler aus Oberösterreich“ wurde am Sonntag, dem 21. Februar im Stadtheater im Rahmen der Arbeiterkammer...

Musikverein Innsbruck. Bei dem am 25. Februar im Musikvereinssaal stattfindenden Vortragsabend der Konjunkturfängerin Frau Emilie Rutschka...

Das symphonische Vorspiel zu einer Tragikomödie von Guido Peters, der in Innsbruck noch in der jetzigen Saison einen Klavierabend veranstalten wird...

Tiroler Filme. Nach dem „Bayer. Kurier“ ist zum Zwecke der Herstellung eines großen Tiroler Filmes...

Nicht die Gewalt der Arme, noch die Lichtigkeit der Wollen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege erkämpft.

Johann Gottlieb Fichte.

Dichters Abschiedslied an das Leben.

Von Alfred Strobel.

Als vor einiger Zeit Sergei Jessenin, der hochbegabte Führer der jugrussischen Dichter — in Europa, dichterschlachtmäßig, nur bekannt als junger Goethe der alten Duncan — seinem Leben freiwillig ein Ende machte...

Freund, auf Wiederkehr, auf Wiederkehr! Du, mein Teurer, lebst in meinem Geist.

Ohn' ein Wort, ohn' Dir die Hand zu geben. Traure nicht, senk nicht die Brauen schen, Sterben ist nicht neu in diesem Leben.

Der starke Schicksalsoptimismus und die Resignation, die in jeder Entscheidung zu einem freiwilligen Abschluß des Lebens liegt, geben einen sonderbaren Zusammenklang.

Ein Beispiel: Die Makedonier, seit Jahrzehnten am Balkan um ihre Freiheit kämpfend, sind ein Volk mit solchen starken, un-

geschriebenen, heroischen Gesetzen. „Freiheit oder Tod!“ leuchtet auf ihrem Banner, und heilig halten sie die Ueberlieferung, daß keiner ihrer Freiheitkämpfer sich lebend den Feinden ergeben darf.

Run ist mir keine Kraft geblieben. Ich liege da zu Tode wund. Inmitten toter Brüder drüben Gähnt auch für mich des Grabes Schlund.

Sat nicht, von böser Lust getrieben. Der Rabe Euch schon Gram gebracht? Und sagt Ihr nicht vorbei sich schienen Viel düst're Geier in der Nacht?

So fliegt, ihr schwarzen Vögel drüben, Zum Vaterhaus und tut es kund, Daß er, ihr Einziger, den sie lieben, Erschlagen ward zu dieser Stund'.

Das ist nicht Kampf mit dem Schicksal, das ist resigniertes Ergeben. Kampf finden wir bei einem Deutschen, beim fließenden Dichter Ernst Soli, dessen nachgelassene Gedichte vor Jahren bei Fleischer erschienen sind.

Die Treue, die mit der Tod verspricht, die Treue kann er nicht brechen.

Ueber ein Duzend Gedichte — jedes stiller schön und bewußter als das vorhergegangene — zeigen seinen tragischen Lebensausgang an.

Die Menschen haben mich zu sehr gequält. Und alzu schwer empfand ich meine Bürde. Da trat ich frierend aus dem Tor der Welt Und wünschte nichts, als daß mir Ruhe würde.

Die ihr an meinem frühen Grab steht, Verlöscht sanft die blassen Totenkerzen, Gebt mir nicht Tränen, gebt mir kein Gebet: Es führt kein Weg zu meinem kühlen Herzen.

Doch jenem andern, der nach Atem holt, Bekränkt den Weg mit roten Liebesrosen Und vertet seine Menschheit nicht nach Gold, Daß er nicht flüchte zu den Lebenslosen.

Das ist großes Entfagen eines bewußt ans Ende Denkenden. Wie anders klingt das letzte Lied eines anderen alpenländischen Dichters — wie furchtbar im düsteren Durchbruch jener unheimlichen Naturkraft...

Wer weiß, wie der Jahn im Februar durch Innsbrucks Straßen tosen kann? Welches unheimliche Gefühl das Ausgeliefertseins an eine sphärische Urmacht da all und jede Kreatur bedrückt?

Seut ist's nicht richtig — sagt mir, was ihr wollt; Hört ihr, wie fern im Chor der Donner rollt?

Und dunkel ist's, die Sterne fürchten sich. Wer war es, der so still am Fenster schlich —

Es wissen allerhand die Roggenköpfe Und flüstern es sich zu und schüteln ihre Köpfe.

Bildung begriffen. Das Manuskript wurde nach nur historischen Aufzeichnungen von Hanns Precht bearbeitet. — Weiter wird in nächster Zeit in Tirol ein amerikanischer Film gesandt werden. Der Film heißt „Der Berggötte“ und die Handlung spielt sich in einem kleinen Tiroler Gebirgsstädtchen ab. — In diesen Tagen kommt ein Jägerfilm, der im Karwendel aufgenommen wurde, in Innsbruck zur Vorführung. Er heißt: „Der Wilderer“.

— Radio Wien 590. 8.15 Uhr: Orchesterkonzert des Wiener Symphonieorchesters.

— Radio Graz 397. Wiener Programm.

— Die Burgtheaterkritik. Wien, 22. Febr. (Priv.) Der Konflikt im Burgtheater scheint nunmehr beigelegt zu sein. Minister Scharf wird noch in dieser Woche Direktor Herterich dahin verständigen, daß er sein Demissionsgesuch abschlägig beschieden hat.

— Gerhart Hauptmanns neues Drama. Berlin, 20. Febr. Gerhart Hauptmann hat in Kapallo sein fünftägiges Trauerspiel „Dorothea Angermann“ vollendet und es seinem Verleger und einem kleinen Freundeskreise vorgelesen. Dorothea Angermann, die Tochter eines protestantischen Pfarrers, ist durch unfälliges Leid zu einer Abgöttin gelangt, die an den letzten Akt von „Michael Kramer“ erinnert. Im Mittelpunkt steht der Pfarrer, eine Gestalt voll satirischer Humors. Der Dichter schließt mit diesem Werte an seine realistische Periode ungefähr an die Zeit von „Rose Bernd“ an.

— Neuauflage des Tonkünstler-Lexikons. Im Verlage von Carl Reclam in Leipzig wird jetzt das altertümliche Tonkünstler-Lexikon von Paul Frank in 12. Auflage, von dem bekannten Direktor der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Professor Dr. Wilhelm Litmann vollständig neu bearbeitet. Das Werk ist für jeden ersten Musiker ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Das mindestens 28 Bogen starke, vorzüglich ausgestattete Buch kostet in Ganzleinen gebunden nur zirka 10 Mk. Zur Erleichterung der Anschaffung hat sich der Verlag entschlossen, Vorausbestellern bis zum Tage des Erscheinens, etwa Ende März, eine Ermäßigung von 20 Prozent zu gewähren.

Literatur

Neue Reclambücher. Von den in letzter Zeit erschienenen Neuerscheinungen der weltbekannten Reclam-Universitätsbibliothek liegen uns folgende, hübsch ausgestattete und wohlfeile Bändchen vor: Anton Wildgans: In Ewigkeit Amen. Ein Gedichtbuch in einem Akt. Heft 30 Pfennig, Band 60 Pfennig. Das erste dramatische Werk des gelehrten Dichters liegt hier in einer neuen, überarbeiteten Ausgabe vor. Der Konflikt ist menschlich erschütternd; die Träger der Handlung, Typen aus dem Volk, sind mit überlegener Sicherheit gezeichnet worden. — Emil Lüda: Thule. Eine Sommerfahrt. Heft 20 Pf., Band 60 Pf. Eine der schönsten Dichtungen Lukas ist diese Sommerfahrt nach dem Tale des Dichters, dem Island der Gegenwart, wo er Menschen freier, klüßner Art findet, in denen Mut, Kraft und Schlichtheit ihrer Ahnenhaftigkeit unbestimmt fortbleibt. — Stefan Zweig: Angst. Romelle. Heft 30 Pf., Band 60 Pf. Die Geschichte eines Ehebruchs, aber unter völlig neuen Gesichtspunkten betrachtet. Mit außerordentlich feinem psychologischen Spürsinn wird der Konflikt entwickelt und zum glücklichen Ende geführt. — Felix Salten: Schöne Seelen. Lustspiel in 1 Akt. Heft 30 Pf., Band 60 Pf. Diese elegant und sicher hingestellten Szenen zeigen so recht „die große Welt im kleinen Spiel“. Eine der reißvollsten Dichtungen Felix Saltens erscheint hier zum ersten Male in Buchform. — Gisele von Berger: Die Schlange. Drei Romellen. Heft 30 Pf., Band 60 Pf. Das Problem des Todes als sanftes Hinübergehen in die andere Welt, als süßes Loslösen und Entgatten aller Schwere der Körperlichkeit, erfüllt diese drei Erzählungen von sterbenden Menschen, die das Leben liebten und den Tod fürchteten. Ein Buch, das befehlend macht und ans Herz geht. — Denis Diderot: Moralische Erzählungen. Heft 80 Pf., Band 1.20 Mk. Die Erzählungen Diderots haben in Goethe ihren wärmsten Lobredner gefunden: „Wie klar gedacht, wie tief empfunden, wie förmig, wie anmutig ausgesprochen,“ so rühmt er entzückt Diderots Kunst. — Sophie Hochstetter: Lord Byron's Jugendtraum. Novelle. Heft 40 Pf., Band 80 Pf. Sophie Hochstetter greift in der vorliegenden Novelle den Stoff von Byron's Jugendliebe auf. Sie zeigt sich in dessen künstlerischer Gestaltung als die überlegene Beobachterin, die mit Humor und sanfter Ironie das tiefste Verstehen verbindet. — Max O'Rell: Ihre Königlich Hoheit die Frau. Aus dem Englischen überf. Heft 80 Pf., Band 1.20 Mk. Das uralte und immer wieder neue Thema Weib und Mann von einem originellen Kopf in frische, gepflegte und späte Form gebracht. Wahrheiten, die alt wie die Welt sind und keine Grenzen, weder zeitliche noch räumliche, kennen, behandelt dieses Büchlein.

Turnen+Sport+Spiel

Innsbrucker Wettkämpfe.

RB. Prag, 21. Febr. Nach schönem Kombinationspiel besiegte der Prager Sportklub „Sparta“ im Ligawettkampf den Prager Sportklub „Slavia“ 3:2 (1:1).

RB. Wien, 21. Febr. Admira gegen F. A. C. 2:2 (0:1). — Stepan gegen Wacker 1:1 (1:0). — Simmering gegen Rudolfsbühl 3:2 (1:2). — Hertha gegen B. A. C. 1:1 (1:0).

Gautag des Deutschen Turnvereines Tirol (Deutscher Turnbund 1919). Gestern, Sonntag, fand die Jahrestagung des Deutschen Turnvereines Tirol statt. Sämtliche 27 Vereine waren durch Goubernen vertreten. Goubernenstellvertreter Sibirer eröffnete mit herzlichen Worten die Tagung. Aus den Berichten der Worte ist zu entnehmen, daß es mit der deutschen Turnfrage vorwärts geht. Nach dem Bericht des Goubernenwartes zählt der Gau 4808 Angehörige. Die Zahl der Turnstunden betrug 6472 mit 121.094 Besuchern. Der Gau verfügt über 35 Spielmannschaften, 926 Schwimmer, 944 Stützler, 303 des Eiskaufens Kundige, führte 2135 Bergfahrten über 2000 Meter aus. Sechs Vereine haben eigene Turnhallen und 16 Vereine verfügen über Sommerturnplätze. Am Schluß des interessanten Berichtes dankte der Goubernenwart auch der Presse, insbesondere den „A. N.“, für die warme Anteilnahme an der wöchentlichen Turnwoche. Die Neuwahlen hatten folgendes einstimmige Ergebnis: Goubernenwart Dr. Hans Lang; Stellvertreter Franz Sibir; Goubernenwart Sepp Dit; Goubernenwart Doktor Hofner; Goubernenwart Toni Baur; Goubernenwart Toni Herold; Goubernenwart Hermann Köll; Gau-Frauenturnwart Turnlehrer Eugen Bahl; Goubernenwart Ing. Ernst Hofer; Goubernenwart Hermann Gollhofer; Goubernenwart Georg Ruffbauer; Bezirksturnwart Toni Baur, Toni Ballner und Turnlehrer Lorenz Jessinger. Als Vertreter des Gauen im Kreisturnrat wurde Toni Herold gewählt. Die Gousteuer beträgt für jedes zum Stützler steuernde Mitglied 1.40 S (einschließlich Kreis- und Bundessteuer). Von der Tagung ist noch besonders hervorzuheben eine Rundgebung gegen Bundeskanzler Kamel und für die Deutschen Südtirols, deren Entschädigung von Dr. Grüner verfehlt wurde, eine Stellungnahme zur Tiroler Selbstschutzbundfrage und zu den Vorgängen im Oesterreichischen Silberband.

Fechtsport. Zu dem in Innsbruck am 20. Februar abgehaltenen internen Wettkampfe mit Florett hatte sich eine stattliche Anzahl Schüler und Nichtschüler des Meisters Randler eingefunden. Nach dreistündigem Kämpfen, in welcher Zeit 36 Gefechte auf drei Treffer ausgetauscht wurden, wurden die ersten neun Plätze von folgenden Herren besetzt: 1. jur. Heper (Frankfurt am Main) mit sieben Siegen; 2. jur. Lardischneider (Wng); 3. Gesellschaft der Jn. Bauer & Schwarz, Ernst Schwarz; 4. jur. Lint; 5. jur. Raier; 6. Kaufmann Brandstetter; 7. med. Altmann; 8. jur. Siegert; 9. phil. Schiller. In Anbetracht, daß die meisten Herren erst vier Monate diese Waffe übten, waren alle Gefechte in Form und Technik nebensüßend und temperamentvoll durchgeführt, einige Gefechte sogar sehr schön. Meister Randler hat seinen alten Ruf, ein vorzüglicher Fechtlehrer zu sein, neuerdings bewiesen, indem er wie immer in kurzer Zeit aus seinen ihm willig folgenden Schülern die höchsten Leistungen herauskockte. Hervorgehoben werden muß auch die anspruchsvolle körperliche Leistung, die alle Fechter spielend überwandten. Das Schiedsrichterramt versehen der hier nur vorübergehend anwesende beste Tiroler Fechtmeister Ing. Salcher, die Seniorenschiedsrichter Oberreithner Konejchnig, Ing. Hym, a. D. Leinweber und Meister Randler als Kampfleiter. In drei Wochen findet abermals ein internes Wettkampfe, jedoch mit leichtem Saebel statt. Zusammenkünfte für Kurrie im Florett- und Säbelfechten täglich von 5 bis 9 Uhr im Fechtsaal.

Alpine Nachrichten

Oesterreichischer Touristenklub, Sektion Innsbruck.

Die heutige Generalversammlung fand am 19. d. M. im Gasthof „Hellenstainer“ statt, wie bereits kurz berichtet wurde. Der erste Vorstand Dr. Prochaska erstattete nach Verlesung der Verhandlungsprotokolle einen längeren Tätigkeitsbericht, der teilweise schon im vergangenen Herbst veröffentlicht worden war. Der Mitgliederstand ist unverändert geblieben und der Besuch der Schutzhütten hat sich trotz des schlechten Sommers um zirka 40 Prozent gegenüber dem Jahre 1924 gehoben. Es hatte sich gezeigt, daß die bedeutenden

Ausgaben für die Ausgestaltung der Hütten, des Inventars, für Begleiterleistungen und Markierungen kein Luxus, sondern eine dringende Notwendigkeit waren, denn der Besuch betrug z. B. auf der Edmund-Graf-Hütte gegen 45 Personen täglich und nur dank der schon im Frühjahr besorgten Herstellung von Schlafstätten konnte dieser Andrang anstandslos bewältigt werden.

Es folgten sodann die einzelnen Berichte der Hüttenwarte und zwar für die Innsbrucker Hütte durch Herrn Gruber, für das Bassertal-Schutzhause durch Herrn Wallner, für die Edmund-Graf-Hütte durch Herrn Dr. Wendl, für die Brunnenkogel-Hütte durch Herrn Scaudinger, für die Frischmann-Hütte durch Herrn Wolf und für die Peter-Anich-Hütte durch Herrn Haffaba. Seit November v. J. verfehlt die Aufsicht über die letztgenannte Hütte Herr Wilhelm Refflitz, der über den Hütteneinbruch, wobei aber nur hauptsächlich Sachschaden angebracht wurde, verhielt. Das Amt des Tourenwartes verfehlt ebenfalls Herr Refflitz. Es wurden unter seiner Führung 13 Touren mit zirka 70 Teilnehmern durchgeführt.

Ausführungsmittel Hagipül hatte das Blankhorn über die Südostwand, den Blockkogel über den Nordostgrat, den Rieskogel über den Nordgrat und die erste Uebersteigung von Nord nach Süd mit direktem Aufstieg über den Nordgrat zu Punkt 2823 als Erstbesteigung ausgeführt.

Rüstwart und Archivar Bigl berichtete über die bedeutende Vermehrung des Inventars auf sämtlichen Hütten. Es folgte hierauf der Kassabericht des Kassiers, Herrn Salcher, demzufolge nur einzelne Hütten einen Reingewinn abwerfen konnten, da die baulichen Investitionen, besonders auf der Innsbrucker Hütte und der Edmund-Graf-Hütte bedeutende Summen verfrachten. Die Kassa schließt mit einem Aktivposten ab. Nach dem lobenden Berichte der Kassierkassen wurde dem Kassier die Entlastung erteilt. Die Neuwahlen brachten beinahe keine Aenderung der vorjährigen Ausschüsse. Die Statuten wurden in dem Punkte des Borganges bei der Einberufung der Jahreshauptversammlung über Antrag des Ausschusses geändert und es entfällt in Zukunft die persönliche und direkte Verständigung der Mitglieder. Die Einladungen ergeben durch die Tagespresse. Für die am 7. März in Wien stattfindende Generalversammlung des Oesterreichischen Touristenklubs wurden als Delegierte die Herren Dr. Wendl und Dr. Pigner bestimmt.

Am Schluß der Tagesordnung regte Herr Wolf an, daß die Sektion ebensolche die maßgebenden Behörden dafür interessieren möge, nun endlich den Autoverkehr auf der Dehtaler Straße in die Wege zu leiten. Die Sektion kann mit Rücksicht auf ihre bei Sölden und bei Umhausen gelegenen Hütten nicht achtlos an der Laßnahme vorbeigehen, daß die Touristen, um ins innere Dehtal zu gelangen, eine Tagesreise auf dem Stellwagen auf sich nehmen müssen, was zeitraubend und kostspielig ist. Die Frage wird immer dringender, da im vergangenen Sommer der Fremdenverkehr ungeheuer angezogen ist. Die Besuchsziffer auf dem Brunnenkogel-Hause beläuft sich am besten: 195 Personen im Jahre 1924 und 830 im Jahre 1925. Die Sektion wird einen entsprechenden Antrag beim Verbandsrat zur Wahrung touristischer Interessen einbringen.

Sektion Gienz des D. n. O. Alpenvereins. Man schreibt uns: Am 28. Jänner fand im Großglockner zur „Post“ in Gienz die 56. Jahreshauptversammlung statt. Die Versammlung wurde durch den Obmann Ing. E. A. begrüßt. Bürgermeister Oberhuber wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft und rege Mitarbeit der besondere Dank ausgesprochen und das silberne Ehrenzeichen überreicht. Außerdem wurde dieselbe Ehrung Herrn Ing. Theodor Lauen-Wien und Dr. Roman Kelschartl-Zwettl zuteil. Aus dem Berichte des Obmannes ist zu entnehmen, daß die Sektion im vergangenen Jahre bei der Hauptversammlung in Innsbruck, bei der Gebirgs-tafel-Entwicklung der Sektion Austria zu Ehren des Markgrafen Pallavicini und seiner Leiden mit ihm verunglückten Bergführer in Heiligenblut, ferner bei der Eröffnung des Franz-Seil-Weges und Gebirgs-tafel-Entwicklung für die im Kriege gefallenen Mitglieder der Wiener Lehrerschaft auf der Hochschöberhütte und Gartelscharte, sowie an verschiedenen Veranstaltungen vertreten war. 14 Lichtbildervorträge in Wien, Villach, Klagenfurt und Bad Jungbrunn wurden von Herrn Eller und Dr. Marcoller gehalten. Nach den Berichten der Hütten- und Bergwarte wurden sehr viele und große Arbeiten geleistet, wobei der Hauptausbruch die Sektion tatkräftig unterstützte. Die Sektion umfaßt 259 Mitglieder, die Hochschöberhütte hatte 98, die Gienz Hütte 415 Besucher aufzuweisen. Die Arbeiten des Gienzer Verbandes wurden wie stets ordnungsmäßig erledigt. Ein Stützort und einige Stützplätze wurden abgehalten. In den neuen Ausschüssen wurden gewählt: Obmann Ing. E. A., Stellvertreter Dr. Marcoller, Jahresmeister M. Tusch, Schriftführer Dr. Scheib, Hüttenwarte Eller und Bieri, Beisitzer Ing. Rhon, Zembelli, Tingl, Egger, Sigwart.

Gerichtszeitung

Jäger als Wilderer.

Ein reichdeutscher Ingenieur besitzt im Lannheimertal eine große Jagd. Da der Nachbarrevier einen größeren Wildreich-tum aufzuweisen schien, begab er sich anfänglich eines Wildreiches, den er mit zwei Jägern unternahm, in das nachbarliche Jagd-gebiet. Die drei Nimrode brachten eine schöne Beute an Gemsen und Hirschen nach Hause. Die Wildbieberei kam aber durch ein unvorsichtiges Gespräch der beiden einheimischen Jäger, die in Streit geraten waren und sich gegenseitig Beschuldigungen machten, zur Kenntnis der Gendarmerie. Es wurde die Anzeige erstattet und am Samstag hatten sich die drei vor dem Einzelrichter (DRM. Wolff) zu ver-anthorten. Da zur Verhandlung keine Zeugen geladen waren, und die Aussagen der Angeklagten, besonders der beiden Lannheimer Jäger, die noch immer in Feindschaft leben, sich in den wesentlichsten Punkten widersprachen, vertagte der Richter die Verhandlung zur Durchführung weiterer Erhebungen und zur Vorkführung wich-tiger Zeugen.

Berleitung zur falschen Zeugenaussage.

Die 39jährige Besitzerin Aloisia Riederhauer aus Baum-lirchen hatte sich am Samstag vor dem Einzelrichter wegen Ver-leitung zur falschen Zeugenaussage zu verantworten. Dieses Verbrechen scheint eine Spezialität der Angeklagten zu sein; die meisten ihrer nicht unterdrücklichen Vorstrafen hat sie sich durch falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen hierzu zugezogen. Der Rich-ter erwähnte eingangs der Verhandlung zur Charakterisierung der Angeklagten, daß sie den schlechtesten Leumund von Tirol besitze und gut Dreiviertel der Arbeit des Gendarmerie-Postens in Vorderes durch die Angeklagte bedingt werde.

Vor zwei Jahren wurde bei der Angeklagten in Baum-lirchen eine Ruffische sichergestellt, die beim Zusammenbruch im Innsbruck gestohlen worden war. Bei Befragen über die Herkunft des Wagens bot die Riederhauer zwei Burfchen aus Hall als Zeugen dafür an, daß sie den Wagen in Innsbruck rechtmäßig erworben habe. Bei der Einvernahme der beiden Burfchen stellte sich jedoch heraus, daß diese von der ganzen Angelegenheit nichts wußten und auf Grund der Angaben der Riederhauer eine falsche Zeugenaussage hätten ablegen sollen, um die Riederhauer zu entlasten. Rieder-hauer wurde daher wegen Diebstahlteilnahme und wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte die Riederhauer Berufung eingelegt. Nach vor der Durchführung der Berufungsoverhandlung brachte sie eine Ehrenbedingungsfrage gegen eine gewisse Frau Steiner ein, die sie als „Zwiebelkiss“ be-zichnet hatte.

Bedenket der Rettungsgesellschaft!

wie der „Abschied vom Leser“ zeigt — gefunden, die Bestrafung, mit letzter Kraft überwinden. Uns ist es gegeben, uns unter ihnen noch zu beugen.

Und doch: aus dem Ueberdruck all dieser Betrachtungen führt uns auch wieder Einer zur glaubensersfüllten Schlichtheit in der Eingabe an das Schicksal hinaus, Einer, der uns väterlich treu einstimmt mit lachender Weisheit und schönster Poesie aus dem Kinder-land ins weite Leben hinausgeführt hat: Andersen, der Märchendichter. Das ist, in rührender Schlichtheit, des „Dichters Letztes Lied“:

Du starker Tod, führ' mich hinan
Zum Gesterlande droben!
Die mir von Gott gewiesne Bahn
Jag ich, die Stirn erhoben.
Was ich gegeben, Gott, war dein,
Mein Reichtum war mein Träumen;
Nur wenig tat ich — sang daren
Wie Vögeln auf den Bäumen.

Leb' wohl, du Rose, frisch und rot,
Leb' wohl, ihr, meine Lieben!
Führ' mich hinan, du starker Tod,
Dahleich ich gern gelieben.
Hab' Dank, o Gott! für all dein Gut,
Für alle künstlichen Zeiten;
Nur stürme, Tod, durch Zeitenflus
Zu ewigen Sommerfreuden!

Hinten drauf!

Der große Bildhauer Christian Rauch hat sich aus ärmlischen Anfängen zu dem Bestreben herausgearbeitet, den er auf der Höhe seiner Kunst besah. In seiner Jugendzeit war er Lakai am preussischen Königshof, und dadurch, daß die Königin Luise auf seine Begabung aufmerksam wurde, begann sein Auf-stieg. Als Rauch bereits ein berühmter Meister war, fuhr er eines Tages zusammen mit einem Fürsten in dessen Wagen zu könig-lichen Tafel. Da sagte er zu dem Fürsten: „Durchlaucht! erinnern sich gewiß nicht mehr, daß wir schon einmal diesen Weg zusammen gemacht haben?“ „Ich kann mich wirklich nicht darauf besinnen,“ erwiderte dieser und dachte angestrengt nach. „Das glaube ich,“ meinte Rauch, „ist es doch schon mehr als dreißig Jahre her, und außerdem saßen damals Durchlaucht allein im Wagen und ich stand — hinten drauf!“

Horch! war das nicht des fernern Suhin Schrei —
Heut stirbt; noch einer — Heiland steh uns bei!

Blätter wir reiten dann im großen Buche des Leben und vom
Tode. Und wir kommen wieder zu einem, vor dessen Abschieds-
gruß wir uns beugen: Franz Janowitz, eine der stärksten
Begabungen aus dem Kurt Wolff-Verlagskreise der Vorkriegszeit.
Am 4. November 1917 starb er als Opfer des Krieges. Er gehört
schon zu einer anderen Generation. Wie zu allen anderen Dingen
ist sie auch anders eingestellt zu den letzten Dingen. Und vor
allem auch in dieser Hinsicht werden die Verse unvergänglich sein,
mit denen Janowitz „Abschied vom Leser“ nahm:

Lauter, mein Bruder, als alle Worte tönt,
lauter das Leben,
tiefer wölbt sich der Himmel, der hohe, als
je ein Gedanke.
Stühend im Glanz ihrer Jugend steht schmeigsam die Schöpfung da,
— ihr Wiesen unter dem Wind! —
Gott spottet des Dichters!

Tod heißt die Glut seiner Lippe, o glaube mir,
stumm ist vor
Leben, was lebt, Schwindendes nur liebt Laut!
Siehe, der Dichter:
Vorzeitig sterbend schließt er die Stunde auf!
Geh du den Weg des Lebens stumm
und ertrage dies schwer.

Steige du nie aus den Strömen des Stromes um hinzuschau'n,
fürchte den Dichter:
Stannend nur steht er im großen Tanz und tanzt nicht!
Ihm einst gleichst du,
wenn aus dem Tiefsten die springende Quelle bricht!
Klagend dann grüße den Tod
und knüpfle dein Dort an die Eerne!

Wie wandelt sich alles von Generation zu Generation. Wieviel
Dezennien liegen zurück von Janowitz bis zu den späteren Jahren
Hölderlins, aus deren es herausklingt:

Zu w'ssen wenig, aber der Freude viel
Ist Sterblichen gegeben.

Jetzt kostet man das Umgekehrte aus: zu wissen viel, an
Freude wenig! Die Qual eines ganzen Geschlechts — unser's
Geschlechts! — klingt aus Janowitz. Er hat die Erkenntnisse —

Die Vorgeschichte zu dieser Klage ist folgende: Dem Steiner wurden aus seinem Garten eine große Menge von Zwiebeln gestohlen und alle übrigen Pflanzen ausgerissen. Als Urheberin dieses Bosheitsaktes hatte er die Niederhauer, mit der er im Streit lebte, im Verdacht. Infolgedessen hatte er ein wachsameres Auge auf die vermutliche Täterin und es gelang ihm auch, diese am Tage nach dem unerbetenen Gartenbesuch zu stellen, als sie gerade mit einem Rucksack voll Zwiebeln ihr Haus verlassen wollte. Steiner erstattete gegen die Niederhauer die Anzeige und erzählte davon auch seiner Frau. Diese warf wieder einige Tage nach dem Vorfall der Niederhauer vor, sie sei eine „Zwiebeldiebin“. Die Niederhauer ließ stugs zum Gericht und brachte gegen die Frau Steiner eine Ehrenbeleidigungsklage ein. Um ihre Gegnerin recht hineinzulegen, trat sie mit einem gewissen Margreiter in Hall in Verbindung, dem sie eine große Zehne bezahlte, ihm neue Kleider kaufte und außerdem eine Summe von 150 Schilling in Bargeld übergab, gegen die Verpflichtung, daß er den Zwiebeldiebstahl und die Verwüstungen im Garten des Steiner auf sich nehme. Dadurch hoffte sie, auch einen Strafverfahren aus dem Wege zu gehen. Margreiter aber nahm wohl den Lohn im Voraus in Empfang, ging aber dann auf die Gendarmertei und erstattete die Anzeige. Die Niederhauer wurde nun in Untersuchungshaft genommen.

Bei der Verhandlung am Samstag wollte sie sich an gar nichts mehr erinnern und auch der als Zeuge abzunehmene Margreiter verweigerte seine ursprünglichen Angaben abzuschwächen. Ueber eindringliches Vorhalten der früheren Aussagen mußte er jedoch deren Richtigkeit bestätigen. Frau Niederhauer wurde wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage, Diebstahl und boshafter Sachbeschädigung zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Absticht oder Zufall?

Die Bauersleute Peter und Schweiger in Tarrenz sind aufeinander nicht gut zu sprechen, weil Peter den Schweiger in Verdacht hat, er dränge sich zwischen ihn und seine Frau; er überhäufte ihn deshalb bei jeder Gelegenheit mit Vorwürfen. Im Sommer vorigen Jahres traf es sich nun, daß beide denselben Weg nach Tarrenz zu mittlernächster Stunde zurückzulegen hatten. Das Gespräch wurde nicht besonders freundlich geführt und vor dem Wohnhause des Schweiger gerieten die beiden in ein kleines Handgemenge. Während Schweiger als Waffe ein Holzstück benutzte, griff Peter zum Messer. Die beiden Kaufenden verletzten sich gegenseitig. Schweiger erhielt einen Stich in den Unterarm und Peter durch einen wuchtigen Stoß eine Verletzung des Brustkorbes. Peter erstattete über den Vorfall keine Anzeige, mußte sich jedoch am Samstag vor dem Einzelrichter über Anzeige des Schweiger wegen schwerer Körperverletzung verantworten. Die Verhandlung mußte jedoch zur weiteren Einvernahme der Zeugen, die bei der Verhandlung nicht persönlich anwesend waren, vertagt werden.

Diebstähle an Bahngut.

Im Dezember v. J. standen vor dem Einzelrichter eine Reihe von früheren Bahngestellten, die im Materialmagazin der Südbahnwerkstätten durch längere Zeit Materialdiebstähle ausgeführt hatten. Als Haupttäter erhielt der Werkmeister S. eine nicht bedingte Kerkerstrafe von drei Monaten, während die übrigen Diebstahlsgehilfen mit bedingten Arreststrafen davonkamen. S. hatte wegen Nichtanwendung der bedingten Verurteilung und S., einer der übrigen Verurteilten, der eine bedingte Arreststrafe von zwei Monaten erhielt, Berufung eingelegt. Der Berufungsinstanz des Landesgerichtes hatte sich am Samstag mit den beiden Berufungen zu befassen. S., der ursprünglich nur teilweise ein Geständnis abgelegt hatte, erweiterte dieses in allen Punkten. Der Verteidiger des Angeklagten E. verlangte den Nachweis zu erbringen, daß sein Klient, der über Auftrag des Werkmeisters das gestohlene Gut mit einem Handwagen, unter Sägespänen verpackt, fortgeschafft, von der Herkunft der gestohlenen Gegenstände nichts gewußt habe. Das von E. in der Untersuchungsphase abgelegte Geständnis sei nur in der Absicht erfolgt, um wieder auf freien Fuß zu kommen. Der Berufungsinstanz wandelte die über S. verhängte Kerkerstrafe in eine Arreststrafe um, die er bedingt, bei dreijähriger Probezeit, verhängte, wobei die Rechtsfolgen in Schamde bleiben. Die Berufung des E. wurde abgewiesen. — Das milde Urteil gegen S. ist darauf zurückzuführen, daß dieser bisher unbescholten war und seit Verübung der Diebstähle bereits drei Jahre verstrichen sind, während welcher Zeit S. sich nicht mehr das Geringste hatte zu Schulden kommen lassen.

Die Frühjahrsfession des Schwurgerichtes.

Am 15. März d. J. wird das Schwurgericht in Innsbruck zu seiner Frühjahrsfession zusammentreten. Bisher sind drei Verhandlungen anberaumt, und zwar der Raubmord in Seefeld an einer deutschen Touristin, der Raubmord an dem Braumeister am Sagen und der Totschlag im Paznauntal. In den ersten beiden Fällen wird die Anklage Staatsanwalt Dr. Grünwald vertreten, die Anklage im letzten Falle liegt in den Händen des Staatsanwaltes Dr. Huber. Es ist nicht ausgeschlossen, daß

in dieser Schwurgerichtsfession auch schon die Klage des Schupmeisters Bolderauer der städtischen Leihanstalt gegen den Schriftsteller Gustav Peter wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse (es handelt sich um einen Artikel im „Tiroler Post“) zur Verhandlung kommt.

§ Darf jeder Mieter eine Hochantenne anbringen? Wien, 20. Febr. Der Photograph Georg Richter wohnt im „Heimatshof“ im 14. Bezirk. Er hatte bei der Hausverwaltung um Zustimmung für die Anbringung einer Hochantenne angelacht mit dem Hinweis darauf, daß schon eine andere Partei eine Antenne angebracht habe, wurde aber abgewiesen. Trotzdem installierte er eine Hochantenne in der Weise, daß eine Eisenstange beim Fenster hinausgesteckt und den Draht ins Zimmer gezogen hatte. Die Wohnungsgenossenschaft „Heimat“ brachte nun durch Doktor Zimmermann gegen den Photographen eine Klage ein, in der sie die Entfernung der Antenne und Wiederherstellung des Fensters und des Mauerwerkes in den früheren Zustand verlangte. Für den Beklagten machte der Verteidiger geltend, daß es heute ein allgemeines anerkanntes kulturelles Bedürfnis sei, wenn jemand einen Radiosender besitze, und kein Luxus. Die Anbringung der Antenne sei mit dem Mietvertrag vereinbart. Das Bezirksgericht Fünfhaus stellte sich auf die Seite des Radiolüfers und erklärte in seinem Urteil, daß der Mieter das Recht habe, die Antenne in der Weise zu benützen. Es wird im Urteil auf die ähnliche Lage wie beim Fernsprechesetz und an eine oberstergerichtliche Entscheidung verwiesen, wonach zwar dem Mieter ein Verfügungsrecht über die Außenseite des Hauses nicht zustehe, dieser Grundsatz jedoch nicht allgemein und ohne Ausnahme akzeptiert werden könne. Keine Willkürakte des Hauseigentümers könne der Mieter ablehnen. Die Aufgabe der Rechtsprechung sei es, sich den fortschreitenden Bedürfnissen der Zivilisation anzupassen. Das Berufungsgericht war nicht der Auffassung, daß sich aus § 1098, ABGB, ein Benützungsgeschäft der Außenwand der Wohnung ableiten lasse. Die Hausordnung habe in diesem Falle ausdrücklich vorgeschrieben, daß jede Aenderung am Mietobjekt an eine ausdrückliche Bewilligung der Hausverwaltung gebunden sei. Ferner sei die Benützung von Freiantennen noch keineswegs so verbreitet, daß man von einer allgemeinen Verkehrssitte sprechen könne. Das sei vielmehr bei Zimmerantennen der Fall, aber nicht bei Anlagen, die dazu dienen, internationale Fernsprüche aufzunehmen. Man kann nun auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der angerufen wird, gespannt sein.

Aus aller Welt

20 Millionen Schilling für die Länder.

Der Verteilungsschlüssel.

Wien, 20. Febr. Als im Sommer des Vorjahres die Aenderung der Bundesverfassung beschlossen wurde, die die Behörden veränderte, wurde gleichzeitig ein Betrag von 20 Millionen Schilling bestimmt, aus dem die Länder die ihnen erwachsenden Mehrkosten bestreiten sollten. Das Land Wien kam hierbei nicht in Betracht, weil hier die autonome Verwaltung stets auch die Geschäfte des übertragene Wirkungsbereiches besorgt hatte. Wegen der Aufteilung der 20 Millionen Schilling auf die übrigen Länder fanden langwierige Verhandlungen statt, da das Ergebnis ein verschiedenes sein mußte, je nach dem Schlüssel, der in Betracht kam. Schließlich wurde ein kombinierter Aufteilungsschlüssel gewählt. Das Burgenland, bei dem die Doppelgeleisigkeit der Verwaltung nie bestanden hatte, erhielt vorweg eine Million Schilling jährlich. Von der verbleibenden Summe wurden 16,5 Millionen Schilling auf die übrigen Länder in

der Weise verteilt, daß die Zahl der Dienstposten in dem betreffenden Lande maßgebend war, 2,5 Millionen Schilling nach Bevölkerungszahl und Steuerleistung. Auf diese Weise entfallen auf Niederösterreich 5,2, auf Oberösterreich 3,3, auf Salzburg 1,7, auf Steiermark 3,9, auf Kärnten 2, auf Tirol 2,1, auf das Burgenland 1 Million Schilling, auf Vorarlberg 800.000 Schilling. Dieser Zuschuß wird den Ländern ab 1. Jänner 1926 zuteil.

Niederösterreich hatte mit einem Anteil von 6 Millionen Schilling gerechnet. Da es nunmehr um 800.000 Schilling weniger erhält, so erhöht sich der Abgang im Landeshaushalt von 4,9 auf 5,7 Millionen Schilling.

Die Not der technischen Hochschulen.

Eine Denkschrift der Rektoren.

Wien, 20. Febr. Das Rektorat der Technischen Hochschule hat die Denkschrift über die Notlage der technischen Hochschulen in Wien und Graz, der Hochschule für Bodenkultur und der Montanistischen Hochschule in Leoben herausgegeben, die die Senate dieser Hochschulen an die maßgebenden Stellen des Staates gerichtet haben.

In dieser Denkschrift wird um Gewährung zureichender Dotationen für diese Institute gebeten, um den Verfall dieser ruhmreichen Bildungsstätten zu verhindern. Es wird in eindringlicher und überzeugender Weise ausgeführt, daß dies im Interesse von Volk und Staat und seiner Kultur geboten sei. Namentlich die Bibliotheken und der Sachaufwand für Unterrichtszwecke sind zu leiden unter dem Mangel an Mitteln und bleiben infolgedessen gegenüber anderen Instituten dieser Richtung zurück, wobei gerade für die Volkswirtschaft und Industrie Oesterreichs der wichtigste Weg der Entwicklung und des Fortschrittes gerade der technische sei. Nur im technischen Reiche liege die Kraft, die die Ungunst der natürlichen Verhältnisse zu überwinden vermag. Und trotzdem diese Erkenntnis in maßgebenden Kreisen längst gereift sei, hätten sich Regierung, Volksvertretung und Industrie nicht zu entscheidenden Taten aufraffen können.

Wenn die finanzielle Not des Staates und dringendere Forderungen entgegengehalten werden, könne nur erwidert werden: Besser noch als Sparen, ist Verdienen! Dazu sei aber der vernachlässigte Ausbau der technischen Hochschulen von ausschlaggebender Wichtigkeit, und die für die Entwicklung der geistigen und technischen Kräfte gemachten Aufwendungen sind noch immer die lohnendsten Investitionen gewesen. Die technischen Hochschulen bitten somit, außer einer Erhöhung der Dotationen nach Maßgabe der Mittel, um eine einmalige Beihilfe für die notwendigen Ergänzungen der Bibliotheken und Fachinstitute.

Englisch — Pflichtgegenstand an den österreichischen Gymnasien.

Wien, 20. Febr. Das Bundesministerium für Unterricht hat zur Abhilfe eines schwer empfundenen Mangels an den österreichischen Gymnasien, an denen bisher noch keine moderne Fremdsprache als Pflichtfach oder als relativ obligates Fach unterrichtet wird, verfügt, daß vom Schuljahr 1926/27 an Englisch mit zwei Wochenstunden in der 5. Klasse als relativ-obligater Gegenstand gelehrt und in den folgenden Schuljahren bis zur achten Klasse im gleichen Stundenausmaß ausgebaut und weitergeführt werde. Zweck und Ziel dieses Unterrichtes bilden einerseits die Erlangung einer möglichst fließenden mündlichen Ausdruckweise, andererseits das Verstehen einfacher Prosaerzählung. Die Einschreibung in diesen Gegenstand verpflichtete zu seinem Besuch von der 5. bis einschließlich zur 8. Klasse; die Noten wirken sich wie die Noten in den Pflichtgegenständen aus. Unter besonderen Umständen kann auch eine andere moderne Sprache an die Stelle des Englischen treten, doch wäre, wie man an zuständiger Stelle erklärt, die einheitliche Führung derselben Sprache, des Englischen, im ganzen österreichischen Bundesgebiete höchst erwünscht, um den Schülern die Freizügigkeit von einer Anstalt zur anderen, von einem Bundesland in das andere nicht zu erschweren oder unmöglich zu machen.

Beachten Sie

die besondere Färbekraft und Ausgiebigkeit des allbewährten

Titze Feigenkaffee

und verwenden Sie von demselben nur die Hälfte wie von minder färbekräftigen Fabrikaten.

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

„Es scheint leider so.“
 „Sie sind ungerecht gegen sich selbst. Ich erwarte von Ihnen einen weiteren Geistesblitz, eine neue Gedankenwelle. Wäre der Band ein seltenes Buch, so würde er ihn mir geschickt haben. Er spricht aber lediglich von dem Schlüssel, den er in das Koverett stecken wollte. Das steht klar in seinem Brief. Dies würde also bedeuten, daß es sich um ein Buch handelt, von dem er annehmen mußte, daß ich es mir leicht selbst beschaffen könne. Er hatte das Buch und vermutete, daß auch ich es habe. Also, lieber Watson, es handelt sich um ein sehr gebräuchliches Werk.“
 „Das klingt allerdings glaubhaft.“
 „Wir haben also das Feld unserer Nachforschungen auf ein dieses Buch, doppelspaltig gedruckt und weit verbreitet, verengt.“
 „Die Bibel,“ rief ich triumphierend.
 „Ausgezeichnet, Watson, ganz ausgezeichnet. Aber, wie ich fürchte, noch nicht gut genug. Selbst wenn ich mir schmeicheln dürfte, daß jedermann dieses Buch in meinem Besitz vermutet, muß es als ausgeschlossenes gelten, daß einer von Moriarts Bande es im Bereich seiner Hände zu stehen hat. Außerdem sind die Ausgaben der Heiligen Schrift so zahlreich, daß kaum anzunehmen ist, zwei Leute würden ein Exemplar mit derselben Seitenbezeichnung haben. Es handelt sich also um ein Buch mit feststehender Seitenbezeichnung. Er mußte überzeugt sein, daß meine Seite 534 genau mit der seinen übereinstimmt.“
 „Aber das wird auf die wenigsten Werke zutreffen.“
 „Sehr richtig; und gerade darin liegt unsere Rettung. Unsere Suche beschränkt sich daher auf ein Normalwerk, von dem man annehmen kann, daß jedermann ein Exemplar hat.“
 „Ein Almanach.“
 „Großartig, Watson, wenn ich mich nicht täusche, haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen. Ein Almanach!

Wesehen wir uns z. B. einmal Whiteters Almanach. Er ist weit verbreitet, hat die erforderliche Seitenzahl und ist doppelspaltig. Dagegen im ersten Teil kurz gefaßt, wird er gegen den Schluß zu recht wortreich.“ Holmes nahm den Band von seinem Pult. „Hier haben wir Seite 534, Spalte 2. Ein umfangreicher Artikel, der wie ich sehe, sich mit dem Handel und den Bodenprodukten Indiens beschäftigt. Schreiben Sie die Worte nieder, Watson: 13 ist Mahratta. Kein besonders vielversprechender Anfang, fürchte ich. 127 ist Regierung, was immerhin einigen Sinn gibt, obwohl mir unerklärlich ist, was die Regierung von Mahratta mit uns und Professor Moriarty zu tun haben könnte. Und nun zum nächsten. Was tut also die Regierung von Mahratta? O weh, das nächste Wort ist Schweineborsten. Wir sind erledigt, lieber Watson, vollständig fertig mit unserer Weisheit.“
 Obwohl er sich den Anschein gab, belustigt zu sein, erkannte ich aus dem Zucken seiner buschigen Augenbrauen, wie verärgert und enttäuscht er war. Ich sah da, enttäuscht und unglücklich, und starrte ins Feuer. Ein lautes Schweigen folgte, das jedoch plötzlich durch einen Ausruf von Holmes unterbrochen wurde, der von seinem Sitz aufsprang, zum Bücherregal eilte und von diesem mit einem zweiten, gelbgebundenen Buche zurückkehrte.

„Das kommt davon, Watson, wenn man allzusehr auf der Höhe ist. Wir sind unserer Zeit voraus und müssen wie üblich dafür büßen. Es ist heute der 7. Januar, und wir haben natürlich schon die neue Ausgabe, Wahrscheinlich hat aber Porlock seine Mitteilung nach der alten zusammengestellt. Das hätte er uns sicherlich auch gesagt, wenn er uns den Schlüssel hätte senden können. Nun wollen wir einmal sehen, was die Seite 534 uns für Überraschungen bietet. Wort 13 ist Gefahr, was schon recht bedeutungsvoll klingt. 127 bedeutet dreht — Gefahr droht.“ Holmes Augen funkelten vor Erregung und seine dünnen, nervösen Finger zuckten, als er das nächste Wort ausählte. „Famos! Schreiben Sie nieder, Watson! Gefahr droht unmittelbar, dann kommt das Wort Douglas, reicher Bestzer, lebt in Briskone-Haus, Briskone — Vertrauen — dringend. Da haben wirs, Wat-

son. Was sagen Sie nun zu der Bedeutung der logischen Ableitung? Wenn unser Gemütskammer so etwas wie einen Vorberfranz hätte, würde ich Billy danach schicken.“ Ich starrte auf die sonderbare Mitteilung, deren Dechiffrierung ich auf einen Vagen Bogen Papier über meinem Knie niedergekritzelt hatte.

„Eine eigenartige, zusammenhanglose Weise, sich auszudrücken,“ sagte ich.
 „Im Gegenteil, ich finde, er hat die Sache äußerst geschickt gemacht,“ sagte Holmes. „Wenn Sie eine Spalte in einem Buch nach Wörtern durchsuchen, mit denen Sie eine bestimmte Mitteilung ausdrücken wollen, werden Sie sicherlich auf Schwierigkeiten stoßen. Sie können kaum erwarten, alle Worte zu finden, die Sie brauchen. Ein gut Teil werden Sie der Kombinationsgabe des Empfängers überlassen müssen. Der Sinn seiner Nachricht ist völlig klar. Auf einen Menschen namens Douglas soll ein Anschlag verübt werden. Wir wissen nicht, wer er ist, aber er wird uns als ein reicher Grundbesitzer bezeichnet. Das Wort Vertrauen bedeutet zweifellos vertraulich, wels letzteres offenbar in der Spalte nicht enthalten war. Dringend will sicherlich ganz besonders betonen, daß der Anschlag unmittelbar bevorsteht. Ich bin der Meinung, daß wir tatsächlich ein sehr wertvolles Stück Arbeit geleistet haben.“

Holmes hatte mit dem wahren Künstler gemein, daß ihm die Lösung einer schwierigen Aufgabe die größte persönliche Genugtuung bereitet, selbst wenn diese Lösung hinter seinen Erwartungen zurückbleibt. Er frohlockte noch über seinen Erfolg, als Billy die Tür öffnete und den Kriminalinspektor Macdonald von Scotland Yard ins Zimmer führte.

Zu jener Zeit hatte Alec Macdonald noch nicht die Höhe seines Ruhmes erreicht, die er später erklomm. Er war noch ein junges, aber schon viel versprechendes Mitglied des Detektivpersonals und hatte sich bereits in einigen Fällen besonders ausgezeichnet. Seine hohe, knochige Gestalt sprach von ungewöhnlicher Körperkraft, während aus seiner breiten Stirne und den tiefstehenden, lebhaften Augen, die unter buschigen Brauen hervorblitzten, eine ebenso hohe Intelligenz erkennbar war. (Fortf. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Jubiläum des Wiener Volksheimes.

W. Wien, 21. Febr. Das Viertelhundert-Jubiläum des Volksheimes wurde heute mit einer Festversammlung gefeiert...

Projekt eines großen Donauhafens bei Wien.

Wien, 22. Febr. (Priv.) Dem „Morgen“ zufolge soll es gelungen sein, ein Projekt auszuarbeiten, das bereits von allen Beteiligten prinzipiell genehmigt wurde.

Beschwindelte Arbeitslose.

Heranslodung von Kauttionen.

Berlin, 20. Febr. Die Kriminalpolizei ist einem großangelegten Schwindelunternehmen auf die Spur gekommen, das es auf Arbeitslose abgesehen hatte.

Die Schwindelfirma machte in Berlin und in der Provinz durch Kundmachung bekannt, daß sie Heimarbeit zu vergeben habe.

Erdbeben in Oberitalien.

W. Rom, 20. Febr. Aus Florenz wird gemeldet, daß gestern abends 8 Uhr 20 Minuten in Sasso bei Pisa ein wellenförmiges Erdbeben verspürt wurde.

Falsche Dollarnoten im Umlauf.

Bukarest, 19. Febr. Die amerikanische Gesandtschaft hat im Auftrag des Staatsdepartements in Washington die Aufmerksamkeit der rumänischen Regierung darauf gelenkt, daß auf rumänischem Gebiet Dollarfälschungen im Umlauf seien.

Präsident Coolidge erkrankt.

W. Paris, 21. Febr. Nach einem Telegramm des „Newyork Herald“ aus Washington gibt ein Kommunique des Weißen Hauses bekannt, daß Präsident Coolidge wegen seiner Erkältung wieder alle Unterredungen hatte rückgängig machen müssen.

* Reisenden-Zählung in den Zügen. Um die Wagenzahl unserer D-, Schnell- und Personenzüge den tatsächlichen Bedürfnissen anzupassen...

* Schlafwagenzug Wien-Paris (London). Der bisher als Luxuszug geführte „Schweiz-Arlberg-Express“ wird ab 1. März l. J. als „Schlafwagenzug“ verkehren.

* Höfe Wirkungen des Semesterschulusses zeigten sich in Salzburg, wo seit der Zeugnisverteilung mehrere Schüler als abgängig gemeldet sind.

nasiast Franz Gottlieb der ersten Klasse des Salzburger Gymnasiums nach der Zeugnisverteilung nicht nach Hause gefehrt und auch zwei Volksschüler aus der Stadt, der eine von der fünften, der zweite von der dritten Klasse, sind abgängig.

* Römische Funde in Oberösterreich. Welz, 19. Febr. Schon vor längerer Zeit wurde in Gunglitzchen auf einem Acker der hohle Griff eines römischen Dolches aus Bronze gefunden.

* Silberfund in einer Brandstätte. Aus Lambach, Oberösterreich, wird geschrieben: Unter merkwürdigen Umständen wurde jüngst in der Gemeinde Edt bei Lambach ein Schatz entdeckt.

* Von der Lokomotive überfahren. Linz, 20. Febr. Am 18. d. M. abends wurde im Bereiche des Heizhauses Summerau der Bahnrührer Karl Steiner, der die Geleitsanlage überwachungslos als Fußweg benützte, von einer Lokomotive überfahren.

* Selbsttötung eines Spediteurs. In Linz hat sich der Mitinhaber der Wiener Expeditionsfirma Kehler u. Comp. Emil Kehler der Selbsttötung gestellt.

* Projekt einer Dachstein-Schwebebahn. Aus Linz wird berichtet: Nach vierzehnjähriger Propaganda tritt das Projekt endlich klar umrissen vor die Öffentlichkeit.

* Warum die Gutenberg-Bibel verkauft wurde. Wie gemeldet wurde die aus dem Stift Melk stammende zweibändige Gutenberg-Bibel in Newyork versteigert.

Verkauf der zweibändigen Gutenberg-Bibel um etwa drei Milliarden nach Amerika erfolgt, wo — wie erwähnt — sie dieser Tage um rund 7 1/2 Milliarden an den Sammler Dr. Rosenbach versteigert wurde.

Verkauf der zweibändigen Gutenberg-Bibel um etwa drei Milliarden nach Amerika erfolgt, wo — wie erwähnt — sie dieser Tage um rund 7 1/2 Milliarden an den Sammler Dr. Rosenbach versteigert wurde.

* Selbstmord wegen eines schlechtgeschnittenen Bubikopfes. Bisher gab der Bubikopf keinerlei tragischen Anlaß. Nun wird der erste Fall gemeldet, der sich vor kurzem in Budapest ereignete und tragisch ausging.

* Falsche Reichsbanknoten über 10 Reichsmark. Berlin, 20. Febr. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden.

* Eine entmenschte Mutter. Berlin, 20. Febr. Auf der Strecke zwischen Falkenau und Gratzky fand ein Bahnwärter einen dreijährigen Knaben über den Schienen liegend.

* Englische Flottenmanöver im Mittelmeer. Der „Popolo d'Italia“ bringt einen Bericht über die kürzlich abgehaltenen englischen Flottenmanöver im Mittelmeer.

* Sein Vermögen ins Grab mitgenommen. Aus Rest wird berichtet: Einem kürzlich verstorbenen Greis hatte man unmissichtlich sein ganzes Vermögen mit ins Grab gegeben.

Ein genialer Hochstapler.

Wien, 20. Februar. Wie schon kurz berichtet, ist unlängst der berühmte Hochstapler Armand Schwob, ein Mann, der schon seit fast einem Vierteljahrhundert vor fast allen Polizeibehörden Europas und Amerikas emsig gesucht wird, nach ausgedehnter Jagd durch die Erhebungen des Wiener Sicherheitsbureaus in Fiume verhaftet worden.

Ein Riesenschachschwindel in Berlin.

Schwob wurde zuletzt von Berlin aus wegen Schachschwindelen und Betrügereien mit einer Schadenssumme von einer Million Goldmark (etwa 17 Milliarden Kronen) unter dem Namen Georg Martens, am 4. Jänner 1887 zu Rühlhaus geboren.

Ein langes Sündenregister.

Bei der Durchsicht der alten Akten, die auf 20 Jahre zurückreichen, fand Polizeirat Dr. Wetters, daß Schwob noch für ein endloses Sündenregister Buße tun muß.

hald darauf machte, war in kurzer Zeit durchgebracht. Als dann 1905 sein Vater starb, erbte er wieder ansehnliche Summen, brachte sie aber auch durch und kam schließlich mit den Resten seines Vermögens 1905 nach Wien.

Hier tauchte er als „Adolf Schmidt“ auf. Er lebte hier auf dem vornehmsten Fuße, und der angebliche Schweizer mit dem englischen Akzent war ein in Lebenskreisen gern gesehener Gast. Er galt als Juwelenagent, der seine Kunden unter den durchreisenden Amerikanern und Engländern hatte. Anfang Jänner 1907 war der angebliche Schmidt plötzlich verschunden. Er hatte eine eilige Reise nach Budapest vorgeschickt, vergaß aber die Hotelrechnung zu begleichen. Einem Juwelier hatte er Brillantenschmuck um 20.000 K., einem Agenten, der mit ihm ein Kompagniegeschäft eingehen wollte, Juwelen um 100.000 K. entlockt. Ein Wiener Privatbankhaus hat er von langer Hand durch einen geradezu genialen Trick hineingelegt. Er kam durch Wochen in das Bankhaus und gab in größeren Zwischenpausen sehr hohe Summen in Fund am R. Thywissen in London auf. Der Mann, der so viel Geld abzufinden hatte, schien dem Bankhaus „gut“, und als schließlich eines Tages Schmidt — wie er damals hieß — mit einem Wechsel auf eine Riesensumme kam, nahm man keinen Anstand, den Wechsel zu estompiieren; allein der Wechsel war wertlos. Schmidt-Schwob-Martens hat immer das gleiche Spiel nach London aufgegeben, es immer wieder von London zurückzuführen und wieder abgeschickt, um glauben zu machen, daß er immer neues Geld sende. Auch ein hoher Aristokrat der Vorkriegszeit gehört zu den Opfern des Hochstaplers. Unter dem Vorwand, ihn bei Finanzierung eines Bergwerkes beihilflich zu sein, entlockte er dem Aristokraten 100.000 K. Auch andere Juweliere wurden betrogen. In 27 diesen Hunderttausende gingen die Verbindlichkeiten des Betrügers seit seiner Flucht aus Wien.

Bestandt wurde dann, daß Schwob schon in den neunziger Jahren in Paris ähnliche Betrügereien verübt und dafür ein Jahr Gefängnis erhalten hat, daß er sich dann nach Amerika gewandt hat, später in London als S. Ackermann aufgetreten ist, eine Firma „Brett u. Comp.“ gegründet hat, die er später Ackermann u. Comp. genannt hat. Der wirkliche Brett war ein reiblicher Apotheker in Südrfrankreich, den Schwob zugrunde gerichtet hat. Unter der Maske des Export- und Importgeschäftes hat Schwob in London Wechselreitereien größten Stiles mit Firmen in Deutschland, Desterreich und Rußland betrieben. Eineinhalb Jahre dauerten diese unaufrichtigen Geschäfte. Er soll auch mit dem aus der Drengus-Affäre bekannten Major Esterhazy in Verbindung gestanden sein. Endlich wurde ihm der Boden in London doch zu heiß und er flüchtete. Er wendete sich nach Paris. Er betrieb aber hier das Geschäft nur kurze Zeit, da die Pariser Polizei hinter ihm her war und zwei seiner Genossen festnahm. Er war aber noch schneller als die Polizei und entkam. In contumacia wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Von Paris hat sich dann Schwob im Jahre 1905 nach Wien gewandt. Sicherlich hat er in den seither verfloßenen Jahren noch vielfache Hochstaplerstücke ausgeführt.

Volkswirtschaft

Die Frage der Kommerzialisierung des Tabakmonopols.

Zur beabsichtigten Kommerzialisierung des Tabakmonopols wird dem „L. B.“ geschrieben: Vor einigen Wochen wurde in mehreren Wiener Blättern und auch in einigen oberösterreichischen Tageszeitungen diese Angelegenheit einer Erörterung unterzogen, wobei auch die gewiß ganz zutreffende Vermutung zum Ausdruck kam, daß beim Tabakmonopol eine Kommerzialisierung gewiß nicht so dringend notwendig sei und diese nur in den Kreisen der leitenden Funktionäre beantwortet wird, da die Befassung in den kommerziell geführten Betrieben allgemein wesentlich höher ist als die Befassung der staatlichen Funktionäre. Die Vermutung, daß die Kommerzialisierung letzten Endes doch nur auf Kosten der Allgemeinheit geht und auch diese Umgestaltung der Tabakregie sich in Form einer Tabakpreiserhöhung oder eines geringeren Ertrages für den Bundesfiskus oder Erzeugung minderwertiger Ware auswirken dürfte, wird sicherlich keine Richtigkeit haben. Bei der vor ganz kurzer Zeit erfolgten Kommerzialisierung der Salinverwaltung (Salzmonopol) ist bereits eine ähnliche Erscheinung zutage getreten, indem man bei den Funktionären, die bisher nach dem Gehaltschema für Beamte der allgemeinen Verwaltung besoldet waren, infolge Uebernahme in den Betrieb eine circa 100prozentige Gehaltssteigerung durchgeführt hat. Es steht somit wohl außer Frage, daß sich durch eine so namhafte Erhöhung der Personalkosten auch der kommerziell geführte Betrieb nicht rentabel erweisen kann und wird, der Ersparnis bestenfalls auch nur durch gewisse Einschränkungen im Betriebe, die auch als Bundesbetrieb durchgeführt hätten werden können, erreicht werden können.

Ähnliches würde jedenfalls auch bei einer allfälligen Kommerzialisierung des Tabakmonopols vor sich gehen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die in den verschiedenen Bundesländern, sowie auch in Wien bestehenden Tabakfabriken Beamte der Tabakregie zur Beaufsichtigung des Tabakverschießwesens (Tabak-Versäuge und Trafsitten) entsenden, die, nebstbei bemerkt, infolge Berechnungen von oft in den entferntesten Orten befindlichen Tabaktrafsitten sehr große Gehaltsummen erfordern. In der Vorkriegszeit und auch während des Krieges und nachher haben die Kontrolle in den Vertriebsstätten fast ausnahmslos nur die Organe der Finanzverwaltung durch die in jedem größeren Orte befindlichen Finanzwachabteilungen, sowohl im Interesse der Monopolverwaltung als auch der Konsumenten einwandfrei durchgeführt. In den letzten Jahren machte sich eine erhöhte Tätigkeit der Tabakregie hinsichtlich der Kontrolle auf dem Gebiete des Vertriebswesens bemerkbar, die sich in der Hauptsache auch auf die Berechnungen der auf dem flachen Lande in den entferntesten Orten befindlichen Tabakvertriebsstätten erstreckt. Heute scheint sich die Tabakregie überhaupt immer mehr mit dem Gedanken zu tragen, die entscheidenden Verfügungen zu sehen kommende Beaufsichtigung der Tabakvertriebsstätten durch die Organe der Finanzverwaltung, die inmitten der Vertriebsstätten disponiert sind, den Organen der Tabakregie aus Wien und den Landeshauptstädten zu übertragen, wozu allenfalls die geplante Kommerzialisierung den ersten Anlaß geben würde. Ebenfalls steht auch diese schon heute zum Teil praktizierte Einföhrung mit den Ersparnismöglichkeiten und dem Hinwirken auf möglichst vollständige der Verwaltung im kraftigen Widerspruch. Es wird wohl Sache der Volksvertretung sein, dieser ins Auge gefaßten Kommerzialisierung der Tabakmonopolverwaltung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Die Frage einer österreichisch-deutschen Zollunion.

Wien, 20. Febr. In einer Versammlung der Gewerbebehörden-Gruppe Währung machte der Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie Tilgner die Mitteilung, daß die Handelskammer sich in intensivster Weise mit dem Studium der Frage beschäftigt, eine Zollunion zwischen Desterreich und Deutschland zustandezubringen. Es sei dies eine wirtschaftlich notwendig, die sich nicht bloß bei uns in Desterreich durchzuführen beginne, sondern auch in jenen Staaten, die ursprünglich

diesem Plane alles eher denn freundlich gegenüberstanden, heute schon eingesehen werde. Diese wirtschaftliche Umformung werde natürlich von äußerlichen Erscheinungen begleitet sein, die gewisse Auswirkungen auf die einzelnen Wirtschaftszweige auslösen werde. Die Bildung eines großen Wirtschaftskörpers, der 66 Millionen Menschen umfaßt, werde zwar manche Nachteile für die österreichische Großindustrie mit sich bringen; das Gewerbe, namentlich das Kunstgewerbe, werde aber nur gewinnen. Die größte Industrie Desterreichs, die Alpine Montanindustrie, die bis vor zwei Jahren ein Gegner einer wirtschaftlichen Vereinigung der beiden Staaten war, habe jetzt ihren Widerstand aufgegeben, in der Erwägung, daß letzten Endes eine Verständigung mit der deutschen Großindustrie für die österreichische Industrie eine bedeutend günstigere Situation ergeben werde, als die derzeitige ist. Diese Zollunion würde natürlich das europäische Wirtschaftsleben wesentlich beeinflussen und die Bildung eines großen europäischen Wirtschaftsgebietes beschleunigen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn vor dem Abschluß.

18. Wien, 20. Februar. Wie die Politische Korrespondenz berichtet, ist es in den Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn gelungen, die meisten der noch vorhandenen Differenzen auszugleichen. Lieber die wenigen in der Tariffrage offenen Fragen wird ohne Unterbrechung weiter verhandelt. Es kann angenommen werden, daß die Verhandlungen im Laufe der nächsten Wochen zu Ende geführt werden.

Warnung vor einer neuerlichen Frankeninflation.

Paris, 20. Februar. Der Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf mit einer Warnung vor einer neuen Inflation, in dem es heißt, daß, wenn diesmal der Frankentruc wieder ins Rollen käme, dies nicht nur eine geringfügige Entwertung bedeuten würde, sondern daß Frankreich dann endgültig dem gleichen Schicksal wie Deutschland, Desterreich und Polen verfallen müßte. Die Inflation werde in erster Linie die Arbeiterschaft treffen, die somit das größte Interesse daran habe, allen Inflationsbestrebungen entgegenzuarbeiten.

(Die Arbeitslosigkeit in Salzburg) hat nach den bisherigen Erhebungen ihren Höhepunkt erreicht. Man rechnet damit, daß bald eine lebhafte Bautätigkeit einsetzen werde, die dann vielen wieder Arbeit und Verdienst bringen wird. Allerdings steht zu erwarten, daß in Bälde der Betrieb der Glasfabrik Glaser in Bürmoos gänzlich eingestellt werden dürfte. Dadurch würden wieder einige hundert Arbeiter brotlos werden. Der Inhaber der Firma Glaser gehört nämlich dem tschechischen Glashandelt an, das einen Beschluß gefaßt hat, demzufolge es einem Angehörigen des Kartells unmöglich wird, in Desterreich einen derartigen Betrieb aufrecht zu erhalten. Wie es heißt, soll auch die Einstellung der Steinwerke in Gröbzig bevorstehen.

(Der Staatshaushalt im Dezember 1925.) Auf Grund der vom Rechnungshof zusammengestellten Ertragsnachweisungen betragen die vorläufigen Bedarfsergebnisse im Dezember 1925 nach der Gliederung des Reformplanes des Völkerverbundes: Budgetergebahrung. a) Laufende Gebahrung: Ausgaben 57.40 Millionen Schilling (um 0.24 Millionen ungünstiger als im Vorjahresmonat); Einnahmen 68.07 (um 11.38 günstiger); Ueberschuß 10.67 (um 11.14 günstiger). b) Investitionsausgaben 1.88 (um 0.11 günstiger); Budgetüberschuß 5.79 (um 11.25 günstiger). Gesamtüberschuß: 6.85 (um 5.54 Millionen Schilling günstiger).

(Die Wiener Wirtschaftsenquete.) Wien, 20. Febr. Gestern fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Heindl eine Besprechung statt, in der die Verhältnisse der Lohnindustrie erörtert wurden. Von den Vorgesetzten wurden die Schwierigkeiten des derzeitigen Abflusses hingewiesen und die Aufhebung der Ragnit-Ausfuhrabgabe gewünscht. Gebeten wurde, die Tariffrage an den Bundesbahnen einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, daß die Regierung versuchen möge, die Steuererhebung zu vereinfachen, da das für die Steuererhebung verwendete Personal eine starke Belastung der Industrie darstelle. Bei Besprechung der Verhältnisse der feintierischen Industrie wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß die Kunstgewerbeschule einen innigeren Kontakt mit der Produktion aufrechterhalten möge, als dies bisher der Fall war. Die Vertreter der Ziegelerindustrie haben um größere Berücksichtigung bei Berechnung der von öffentlichen Faktoren durchgeführten Wohnbauten. In der Besprechung über die Verhältnisse in der Glasindustrie nahm einen breiten Raum die Kohlenfrage ein. Insbesondere wurde über die hohen Preise der inländischen Kohle Beschwerte geführt. Weiter wurde das öffentliche Liefeerungswesen eingehend erörtert und die anwendenden Vertreter der Bundesregierung ersucht, auch auf die autonomen Körperschaften, einschließlich der Bundesbahnen, dahin einzuwirken, daß die österreichische Glasindustrie größere Berücksichtigung finde. Zum Schluß wurde die Notwendigkeit einer entsprechenden Förderung in kreditpolitischer Hinsicht geäußert.

(Steuerbegünstigungen für produktive Investitionen.) Der Finanzminister hat, wie schon berichtet, eine Gesetzesvorlage über die Steuerbegünstigung von produktiven Investitionen angekündigt. Es sollen jene Unternehmungen, die in den Jahren 1926 und 1927 Investitionen produktiver Art durchführten, in den Jahren 1928 und 1927 steuerrechtlich begünstigt werden. Es ist vor allem notwendig, den Begriff der produktiven Investitionen zu bestimmen, und es dürften darunter die Aufwendungen für Betriebsgebäude und Betriebs-einrichtungen verstanden werden. Wohngebäude genießen bereits die Begünstigung des Bauauswahngesetzes, so daß nur Bergungsbauten nicht auf eine Steuerermäßigung Anspruch haben werden. Wahrscheinlich wäre die Steuerbegünstigung so durchzuführen, daß die betreffenden Unternehmungen ihre Investitionen gleich in der Bilanz vom Reingewinn mit einem bestimmten prozentuellen Teilbetrag ab-

ziehen, und von diesem verringerten Betrag wären dann die Steuern zu entrichten. Dies bedeutet, daß die Gesellschaften nicht etwa einen höheren Betrag als Gewinn verteilen, die Steuer jedoch von einem um die Investitionen verminderten Betrage zu bezahlen hätten. Dadurch will man eine gewisse Sparsamkeit bei den Betrieben erzielen und bezwecken, daß die Unternehmungen bei der Gewinnverwendung nicht zu harte vorgehen. Bisher waren Investitionen bei der Steuerbemessung keine Abzugspost, während die Reparaturposten abzuziehen gewesen sind. Nunmehr wird sich das Verhältnis dieser beiden Gruppen zueinander ändern.

(Ausfuhr elektrischer Energie.) Wie das Berliner „Magazin der Wirtschaft“ konstatiert, beginnt in verschiedenen Ländern die Ausfuhr elektrischer Energie eine gewisse Bedeutung für die Zahlungsbilanz zu erlangen. So führt Norwegen elektrischen Strom nach Schweden aus, Finnland nach Rußland, die Schweiz nach Frankreich und Italien, neuerdings auch nach Deutschland. So hat kürzlich die Nordostschweizerische Kraftwerke A. G. in Baden (Schweiz) mit der A. G. Motor Columbus, der Badischen Landeselektrizitätswerke A. G. in Karlsruhe und dem Kraftübertragungswerk Rheinfelden eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, wonach eine neue Wasserkraftanlage am Rhein gemeinsam von den vier Gesellschaften erbaut und der Ausfuhr von Energie in beiden Ländern in größtem Umfang nutzbar gemacht wird. Auch gibt die erst erwähnte Schweizer Gesellschaft schon jetzt Sommerenergie an das Badenwerk (Deutschland) ab und bezieht Sommerenergie von ihm. Sie hat bereits im letzten Geschäftsjahr über 14 Millionen Kilowattstunden oder 3.6 Prozent ihrer Gesamtenergie nach Deutschland ausgeführt. Die Schweizer Elektrizitätswerke planen auch ähnliche Vereinbarungen mit Desterreich.

(Der Geschäftsgang in der Lebensversicherung.) Die „N. Fr. Pr.“ berichtet: Die Entwertung der Krone nach dem Kriege hat für die Lebensversicherung in Desterreich nicht die Berringerung des Betriebes gebracht, mit der man nach den schweren Enttäuschungen gerechnet hatte, die sich bei der Auszahlung des in Friedenskrone eingezahlten Versicherungskapitals so vielfach ergeben haben. In der Fiktion gestaltete sich die Produktion sogar günstig, wobei die Wertschöpfung zuerst in Papierkrone, später aber auch in Goldkrone oder in fremden Währungen erfolgte. Allerdings vollzog sich dabei auch eine durchgreifende Umsichtung in dem Kreise der Versicherten. Die wirtschaftliche Zermürbung des Mittelstandes in der Nachkriegszeit nahm diesem vielfach die Möglichkeit der Sparfähigkeit mit sich auch die Lebensversicherung darstellt. Die Abstände des Mittelstandes wurden in der Lebensversicherung zum Teile durch die ganz großen Versicherungen und durch die kleinen, durch die der sogenannten Volkversicherung nahestehenden Versicherungen abgelöst. Bei diesen letzteren handelt es sich um Wertschöpfung auf Erwerb und Ableben bis zu etwa 2000 oder 3000 S ohne vorherige ärztliche Untersuchung. Ein Geschäft, das im Intellektueller allerdings mit ebenso großen Kosten wie Schwierigkeiten verbunden ist. Diese Zunahme der Produktion ist übrigens auch durch das Vorgehen bei der Sanftmähung der Tarife gefördert worden. Der Verwaltungszuschlag ist entfallen und das Steigen des Zinsfußes hat es ermöglicht, bei den Prämientarifen unter das Friedensniveau zu gehen, wenn sie auch formell auf Grundlage von nur 4 Prozent erhebt sind. Gegenwärtig hat die Produktion in der Lebensversicherung schon eine solche Höhe erreicht, daß der Umsatz nicht mehr weit von dem Umsatz der Versicherungen der Vorkriegszeit entfernt ist. Zur Popularisierung des Gebankens der Lebensversicherung sollen auch die der Versicherung neuesten dienbar gemachten Heimprämienkassen beitragen, deren man sich jetzt für Versicherungen bis zu 3000 S Versicherungskapital bedienen kann.

(Eine englische Stimme über unser Ausgleichsverfahren.) Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Frage des Ausgleichsverfahrens im Mittelpunkt des Interesses steht, die „Times“ sich über das österreichische Ausgleichsverfahren wie folgt äußern: „Viel fremdes Geld, auch Geld von englischen Textil- und Lederfirmen, ist in Desterreich verloren worden, nicht nur durch den Bankrott österreichischer Firmen, sondern auch durch das unglückselige System des Ausgleichs, das es dem Schuldner gestattet, mit Bewilligung des Richters und unter gewissen Umständen sein Geschäft fortzuführen. Dieses System hat selbstverständlich zu einer vorsichtigen Haltung auf seiten der fremden Kaufleute geführt, ein Vorgang, der heute im Handelsverkehr mit Mittel- und Osteuropa allgemein zu empfehlen ist.“

(Steuer-, Tarif- und Zollerhöhungen in der Tschechoslowakei.) Prag, 20. Febr. Finanzminister Dr. Engliš erklärt in einem Interview, er habe an seinem Programm bezüglich der Deckung für die Beamtenghälte fest, das ist an der Erhöhung der Zucker- und Spiritussteuer sowie an der Erhöhung der Zölle auf Kolonialwaren und Kunststoffe. Die staatlichen Betriebe müssen den Mehraufwand in eigener Regie decken durch Batorisierung ihrer Tarife, die Eisenbahn durch Erhöhung der Personentaxen. Bei der Post wird eine allgemeine Erhöhung der Tarife nicht möglich sein, weil die Tarife bereits vorkorrigiert sind. Die Deckung für die Lehrgelalte soll unter anderem durch Erhöhung der Tabakpreise erfolgen.

Vereinsnachrichten

- Verein d. ö. Ingenieure. Montag Ausschussung im Vereinsheim „Ariad“. Nachher zwangsloze Zusammenkunft.
- Ufod. Burfchenschaft der „Pappenhaim“ Jansbrud. Montag 8 Uhr c. t. B. C. auf der Bude.
- Theosophische Gesellschaft Jansbrud. Montag ordentliche Jahreshauptversammlung Kapuzinergrasse 32, 1. Stad.
- Jansbrucker Liedertafel. Dienstag 8 Uhr abends Teilnahme an der Waffentkundgebung im Stadthalle.
- Sängerbund Hötting. Montag 8 Uhr abends Probe. Die Sänger haben die reftlichen Vorverfonstalten zur Abrechnung mitzubringen.
- Bund der öffentlichen Angestellten. Dienstag um 8 Uhr abends Bundesgruppenfeier und Vertrauensmännerversammlung im Sekretariat Hotel „Sonne“.
- Tirolischer Stenographenverein. Montag Hauptversammlung beim „Hellenstainer“ (Turnerzimmer) um 8 Uhr abends.
- Jansbrucker Volkshöhlein-Gesellschaft. Am 23. d. M. von 6 Uhr abends bis halb 12 Uhr im Vereinsheim „Brennöhl“, 1. Stad, Gesellschaftsfeier.
- Schäffergesellschaft Hötting. Mittwoch 8 Uhr abends Pressekomiteefest beim „Stamier“.
- Fußballklub Feldbena. Jahreshauptversammlung endgültig am Mittwoch den 10. März um halb 8 Uhr im Gasthof „Stern“ (Triumphspforte). Die schriftlichen Anträge sind eine Woche früher beim Schriftführer Medwed Emil, Dejreggerstrasse 21, einzubringen.
- Radfahrer-Verein Jansbrud. Montag 8 Uhr abends im Vereinsheim Gasthof zum Goldenen Adler“ Ballversammlung, Tagesordnung: Beteiligung mit dem Bicycle-Klub Innsbrud 1882 und Radfahrer-Klub Vorwärts Jansbrud 1892.
- Herten-Radfahrer-Verein „Edelweiß“. Heute Montag und jeden kommenden Montag Vereins- und Regelabend im Hause des Café „Rindchen“ (Edelweiß), Eingang: Hausvor in der Meraner Straße. Beginn 8 Uhr abends.
- 1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein Jansbrud. Montag 8 Uhr abends Ausschussung.



Kopfjucken
Ist das sichere Zeichen einer Erkrankung der Kopfhaut, die sich auch besonders in aufstrebenden Schuppen zeigt. Nach dem Urteil erfahrener Dermatologen handelt es sich um eine auf parasitärer Grundlage entstandene Hautkrankung, die ihren Ursprung in übermäßiger Sekretion der Talgdrüsen hat und in den meisten Fällen zu Haarausfall und Kahlköpfigkeit führt. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen diese Krankheit sind warme Kopfwäsungen mit der stark schwefelhaltigen Thiosept-Seife. Herr Dr. M. W. in Tirol schreibt: „Thiosept-Seife hat meine vorzeitige Kahlköpfigkeit aufgehoben, sie hat auch eine neuerliche Verdickung des bereits stark gelichteten Haarbodens angeregt.“ Thiosept-Seife erhältlich zu S 1.20 in Apotheken und Drogen. Großversand für Oesterreich A. Blachfalter, Kufstein. M296

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anträge wegen Wohnungstausch in Innsbruck Stadt, sowie Innsbruck-Wien und retour und anderen größeren Städten Österreichs und Desideratslagen vor bzw. beabsichtigt, ferner Wohnungsvermittlungsbüro der Tiroler Expeditionen u. Lagerhaus-Ges. m. b. H., Rillstr. 9. 24-6-1

Eine hübsche 4-Zimmerwohnung mit Badkammer u. Zubehör, 1. Stod. Zentrum, unter Meiereischuß, ist gegen 2-Zimmerwohn. mit Badk. u. Zubehör, 1. od. 2. Stod. Zentrum, unter Meiereischuß, zu tauschen. Angebote unter „Woi 5673“ an die Verwaltung. 1

Zu mieten gesucht

Laden oder Büro, leer in Hauptstraße sofort gesucht. Unter „Rud 5665“ an die Verw.

Zimmermiete

Zimmer ständig zu vermieten bei Zimmervermittlung Queber, Boznerplatz Nr. 1. 101-3

Zimmer gesucht

Zimmer - Vermittlung Boznerplatz 1 überaus billig möbliert u. leer. Zimmer 24 101-4

1-2 Zimmer, leer, ebenfalls, 1. Stod. sofort gesucht. Unter „Central 5662“ an die Verwaltung. 4

Zweibettiges kleines Zimmer wird halbtags zu mieten gesucht. Willen bevorzugt. Näheres Leopoldstraße 31, im Geschäft. 5661-4

Einfaches, sauberes Zimmer von ruhigen Mieter für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe an H. Leopold Spreitzer, Museumstraße 5667-4

Offene Stellen

Besseres Mädchen als Stütze der Haushalt, das gut kochen kann und alle Arbeiten heimlich sauber verrichtet (ohne Wasche waschen), bei guter Beholdung und Lohn auf 1. März gesucht. Versuchen bei „Leitner“, Rostergasse 9, St. 1. 2736

Alleinstehender für Tirol mit kleinem Kapital für Arbeit günstige technische Arbeit gesucht. Besichtigung Montag und Dienstag von 6-7 Uhr abends Tempelstraße 10, 1. Stod. 133-3

Stellengefuche

Stellensucherin mit nur Jahresgehältnissen aus feinen Häusern (Gutsbesitzer) wünscht Posten zu wechseln; am liebsten Jahresgehältnisse, auch guten Saisonposten. Anträge erbeten: Rosa Rinal, Hauptpostgasse, Innsbruck. 5172-6

Mädchen für alle Arbeiten sucht Posten in einem Wappenhof. Zuschriften erbeten unter „Riesbia 2730“ an die Verwaltung. 6

Gute Posten als Anstaltshelferin in ein anständiges Gasthaus. Bekannte Zeugnis der Vorbildungsschule und Kenntnisse im Schreiben. Angebote unter „Ankündigung 5669“ an die Verwaltung. 6

Junger Mädchen vom Lande sucht Stelle zu kleiner Familie, wo es auch kochen lernen kann. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn reflektiert. Offerte unter „Riesbia 2734“ an die Verwaltung. 6

Mädchen mit Schreibkenntnissen, das etwas kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten. Geschäftshaus bevorzugt. Angebote unter „Verständlich 5676“ an die Verw.

Mädchen, die im Nähen sowie in allen Hausarbeiten bewandert ist, sucht Stelle auf 1. März. Zuschriften unter „Riesbia 5665“ an die Verwaltung. 6

Mädchen, selbständig mit bürgerlichen Kochkenntnissen sucht auf 1. März Stelle; befristet Jahrgehältnisse. Briefe erbeten unter „M. C. 5666“ an die Verwaltung. 6

Zu verkaufen

Doppelschlafzimmer 200 S. Röhren 150 S. Eileiterferrn, Anraderstraße, Telefon 1198/6. 2633-7

Spargelbe, ausgemauert in allen Größen u. Ausführungen. Aufspargelbe m. Besondere transportable Modelle liefert „Kofu“ u. „Clenbauwerkstätte“, „Kofu“, Diabulstraße 31. 2925-7

Den besten Deutsch-Österreich Wein in weiß und rot über die Gasse sowie la Weineffig empfiehlt „Grosse Ras“, Universitätsstraße Nr. 28. 4845-7

Reisgüter für Herren, Frauen u. Kinder billig. Tellemann, Schloßergasse 3. 24 46-7

Schlafzimmer in Eiche, Eiche, Zinck Tisch, Buche, Mahagoni, Speisezimmer in Nussholz, Eiche, Mahagoni von 80 S. aufwärts. Solide Tischlerarbeit. Tuer & Graub, Leopoldstraße 7. 1962-7

Genuss - Haarbefestigung. Tonnigert, gewissenhafte Bedienung billige Preise. Innsbruck Gladiolstraße. 62-7

Reizende Häuser mit freier werdenden Wohnungen zu verkaufen. Vermittlungsbüro, Marie-Theresien-Str. Nr. 22. 5673-7

6 Stück Lokalbahnaktien zu verkaufen. Angebote unter „Ferienheim 2765“ an die Verwaltung. 7

2000 m² Wald in der Nähe der Allerheiligenhöhe preiswert zu verkaufen. Behördl. konsch. Realitäten u. Hypothekendienstbüro Emil Schöber, Innsbruck, Rindgasse 3, 2. Stod. 5671-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Brillanten, Platin Schmuck, Juwelen und Uhren sucht zu höchsten Preisen Leopold Paibegger Uhrmacher, Eisenstraße Nr. 5. 5130-6

Lokalbahnaktien zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Leopold 2644“ an die Verwaltung. 8

Motorrad sowie einige Herren- und Damen-Motorräder mit Preis u. Markenangabe zu kaufen gesucht. Unter „Barockhaus 5680“ an die Verwaltung. 8

Gold, Silber, Platin künstliche Zähne, Platin. Uhren sucht zu höchsten Preisen Leopold Paibegger Uhrmacher Eisenstraße Nr. 5. 5130-6

Maschinen, gut erhalten gegen Bar zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Verständlich 5674“ an die Verwaltung. 8

Unterricht

Kaufm. Kurse, Nachhilfe für Buch- und Büchergeschäften, Unterricht in Italienisch und Französisch erteilt Reform-Unterricht. Gumboldtstraße 10, 4. Stod. 548-11

Verlust-Anzeigen

Verloren wurde vom 16. auf 17. d. M. Geldbeutel oder Innsbrucker ein Folschlichter für Motorrad. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Finderlohn dem Verlorenbringer Franz Arnold, Weichenhofer in Wien, abzugeben. 2731-12

Verchiedenes

Klavierstimmungen und Reparaturen, auch auswärts, besorgt gewissenhaft & Kreuzer, Klavierbauer, Innsbruck, Dillig-Geist-Straße 1, 1. Stod. 2221-10

2-3 feine Herren für sehr guten Mittagstisch gesucht. Bezahlung von 10 bis 4 Uhr oder abends um 7 Uhr. Adresse an den Auskunftsbüro unter Nr. 2732. 10

Wäsche, Krüge, Blusen u. Vorhänge behandelt sehr empfehlenswert. Rud. Heberbader, Wäschereifabrik, Annabichlstraße 23. 2711-10

Besitzer reichdeutscher Häuser erhalten Hypothekendarlehen zu günstigen Bedingungen durch Vermittlungsbüro, Marie-Theresien-Straße 22. 5572-10

S 500.- auf 3 Monate bei laufender Verzinsung gegen Grundbürgel. Sicherstellung zu leisten gesucht. Angebote unter „Nr. 2686“ an die Verwaltung. 10

Garantiert echte böhmische Bettfedern

Wieder die schöne Friedensqualität! Das Kilo von 6 S aufwärts. In Kilopackungen oder Tuchenten 180x120. Füllstoff in jeder Größe erhältlich. Muster gratis. Versand per Nachnahme. Jede Sorte lagernd. - Verkauf im großen und im kleinen bei



Firma **Georg Draxl** Innsbruck, Altstadt, Herzog Friedrichstraße 33. Bitte, achten Sie genau auf den Firmenwortlaut! M45

Wochenbettartikel

in bester Wahl und sehr preiswert bei **Ludwig Tachezy, Innsbruck.**

Bauauschreibung.

Die Marktgemeinde Deutsch-Matrei vergibt die Bau- und Montagearbeiten für die projektierte Hochdruckwasserleitung im Offertwege gegen Nachmaß und Einheitspreise an eine leistungsfähige, behördlich konzessionierte Bauunternehmung. Die versiegelten, an den Befertigten zu richtenden Offerte sind bis längstens 8. März l. J. einzureichen. Die Projektpläne, sowie die allgemeinen und besonderen Baubedingungen sind beim Befertigten einzusehen, wofür auch die ausschließlich zu verwendenden Offertformulare gegen eine Gebühr von S 2.-, sowie nähere Aufklärungen erhältlich sind. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt durch die Gemeinde Deutsch-Matrei und behält sich dieselbe das Recht vor, über die eingelangten Offerte nach freiem Ermessen zu entscheiden und eventuell sämtliche Offerte zurückzumeifen.

Ing. Kofler als Bauleiter. (Wilhelm-Greif-Str. 9.) M 133-7

Honigfliegenfänger

Großlager bei **Ludwig Tachezy, Innsbruck.**

Andreas Schmidner

Bundesstraßenwärter i. P. nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 69. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet am Montag den 22. Februar um 4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag den 23. Februar um 1/8 Uhr früh in der St. Jakobskathedrale abgehalten.

In tiefster Trauer: **Elisabeth Schmidner** als Gattin **Grete Marr geb. Schmidner, Andra Schmidner** als Kinder **Kassian Schmidner** als Bruder. Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 203.

Schmerzgebeugt geben wir Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unseren herzensguten Gatten, bzw. Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Breit

Oberstaatsförster nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet in der medizinischen Klinik Innsbruck im 62. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Montag den 22. Februar um 3/4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Dienstag den 23. Februar in der Pfarrkirche in H. ppach gelesen.

Hippach (Zillertal), Bruck a. d. M., Hamburg, Schwaz, Pieve Tessino, am 19. Feber 1926.

In tiefster Trauer: **Therese Breit** als Gattin **Josef, Berta und Reserl** als Kinder im Namen aller übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“ 166p

Wir laden zur

Orthopädischen Wizard-Woche

ein.

Täglich ab Montag, den 22. Februar, bis Samstag, den 27. Februar 1926.

Kostenlose

Beratung durch hervorragende Fußexperten und Vorführung der neuen, metallosen, regulierbaren Fußstütze, das Beste, das auf dem Gebiete der Fußhygiene geboten wird. **Kein Fußleidender** versäume es, diese Veranstaltung, für deren Seriosität wir bürgen, zu besuchen.

Schuhhaus

S. GRAUBART

Gegründet 1858 Museumstraße 8 Gegründet 1858

Spreißel und Schwarten

1 m lang, schöne u. trockene Ware, zu kaufen gesucht. Angebote unter „N. 93“ an Rudolf Wofke, Augsburg 63 n

Nur 80 Groschen Nur

kostet **1 kg spanische Orangen** solange Vorrat reicht. **Billigste Kaufgelegenheit am Platze.**

Erhältlich in den Obst- und Gemüsehandlungen:

Riesengasse 10 Karl Flarer, Angerzellgasse 10 Josef Gostner, Andreas-Hofer-Straße Nr. 23, Notburga März, St.-Nikolaus-Gasse Nr. 6, am Marktplatz: Stand Nr. 20

Karl Fuchs und Bruder

Das bedeutend vergrößerte

MOBELLAGER

Wilhelm-Greif-Str. 4

Todes-Anzeige.

In Gottes heiligem Willen war es gelegen, unsere innigstgeliebte Gattin, bzw. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Christine Lechner geb. Baldauf

Schmiedemeisterstergattin, Sodalin der Bürgerlichen Frauenkongregation und des Anna-Bundes

nach langem, schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 78 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen erfolgt am Dienstag den 23. Februar um 1/4 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhof.

Die hl. Seelenmesse werden am Mittwoch den 24. Februar um halb 8 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Nikolaus gelesen.

Der tieftrauernde Gatte: **Josef Lechner** im Namen der Kinder und übrigen Verwandten. Joh. Gogl, Leichenbestattung, Tel. 203.

Baugrund zu verkaufen

zirka 450 Quadratmeter, auf Hungerburg-Plateau, Südseite bei Innsbruck. Gesunde, zukunftsreiche Lage mit Drahtseilbahn und Höherstraße verbunden. Bester, noch unverbauter Grund, der einzige dieser Gegend ohne Servitutsbelastung. Anfragen an die Firma **Michael Brüll, Innsbruck, Anichstraße Nr. 7.** M15

Redegewandte Herren und Damen

für leichte Reisetätigkeit für hier und auswärts sofort gesucht. Höchste Verdienstmöglichkeit. Zu melden Montag und Dienstag von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Hotel 5568 „Arlberger Hof“, bei Hill.

Gestern entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, bzw. Vater und Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Mayr

Bäcker

im 41. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 24. Februar um 3 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus statt.

Der Seelengottesdienst wird am Donnerstag den 25. Februar um halb 8 Uhr früh in der St. Jakobskathedrale abgehalten.

Innsbruck, am 22. Februar 1926.

Die tieftrauernde Gattin: **Fanny Mayr** mit ihrem Sohne **Ludwig** im Namen aller übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“